



Herbst 2020

NATURSCHUTZ *heute*





EL
DIE
LEGENDE

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK

**Liebe Mitglieder, liebe Freund*innen
des NABU,**

Ende Juni hatte ich Gelegenheit, auf Einladung des NABU Baden-Württemberg eine Reihe von Naturschutzprojekten in unserem „Stammland“ kennenzulernen. Der NABU wurde bekanntlich 1899 in Stuttgart gegründet. Besonders beeindruckend fand ich das neu errichtete NABU-Bodensee-zentrum und natürlich die beiden Großschutzgebiete, die im Südwesten nach langem Anlauf entstanden sind: das Biosphärengebiet Schwäbische Alb und der Nationalpark Schwarzwald.

Deutschlands jüngster Nationalpark ist erst sechs Jahre alt und schon eine Erfolgsgeschichte. Toll, was sich in der Region entwickelt hat, Ausstattung und Innovationskraft sind beispielhaft. Hier lassen sich zudem hautnah die Selbstheilungskräfte der Natur erleben. 20 Jahre ist es her, dass der verheerende Weihnachts-Orkan „Lothar“ über den Schwarzwald fegte. Längst ist neuer Wald nachgewachsen, ganz ohne teure Anpflanzung.

Dennoch besteht die Gefahr, dass ein großer Teil der Naturschutzerfolge der letzten Jahrzehnte vernichtet wird. Der Klimawandel ist mehr als ein einzelner Sturm. Alteingesessene Tier- und Pflanzenarten, ja ganze Lebensräume, lässt er nach Norden oder wie im Schwarzwald in die Höhe ausweichen. Irgendwann aber sind der äußerste Norden und der höchste Gipfel erreicht, der Fluchraum ist aufgebraucht.

Wir können die Folgen gar nicht genug überschätzen. Fast immer, wenn in jüngster Zeit Forscher*innen aufgrund neuer Erkenntnisse ihre Prognosen korrigieren, tun sie es zum Schlimmeren. Meere, Wälder und Moore fangen einen Großteil der Klimagase auf – bisher. Doch unser Tun setzt einen Teufelskreis in Gang. Klimawandel-geschädigte Ökosysteme können immer weniger Widerstand leisten. Nicht nur die Artenvielfalt, die gesamte Leistungsfähigkeit der Natur ist in Gefahr. Hier müssen wir ansetzen.

NABU/Hoffphotografen



Ihr Jörg-Andreas Krüger
NABU-Präsident

Der kurze Draht zum NABU



Postanschrift: NABU, 10108 Berlin; **Hausanschrift:** Charitéstraße 3, 10117 Berlin. **Mitgliederservice:** Tel. 030-28 49 84-40 00, Service@NABU.de; **Spenden:** Rena Zawal, Tel. 030-28 49 84-15 60, Spenden@NABU.de; **Patenschaften:** Begüm Tus, Tel. 030-28 49 84-15 74, Paten@NABU.de, **Info-service:** Julian Heiermann, Tel. 030-28 49 84-60 00, Info@NABU.de. **Spendenkonto** bei der Bank für Sozialwirtschaft Köln, IBAN: DE83 3702 0500 0000 1001 00, BIC: BFSWDE33XXX.



8



6



20



32



40

TITEL

8 Geschwächtes Immunsystem
Zur Doppelkrise Klima und Biodiversität

10 Weniger Holz schlagen
Die Rolle des Waldes als Klimapuffer

12 Algenblüte und hungernde Heringe
Die Meere geraten aus dem Takt

NATUR & UMWELT

6 Alle Weichen auf Zukunft
Gregor Hagedorn im Porträt

20 Insekten in der Falle
Bundesweites Forschungsprojekt

22 Sieben fürstliche Gewässer
Vogelparadies Westerwälder Seen

24 Käfer oder Wanze?
Jugendliche lernen Insekten kennen

32 Gefährliche Mischung
Arzneimittel-Rückstände im Wasser

36 Wie im Schlaraffenland
Was Wildschweine so erfolgreich macht

46 Von Schweden in die Lausitz
Wiederansiedlung des Auerhuhns

48 Arten schützen, Menschen retten
Globales Problem Wildtierhandel

ARGUMENTE

40 Zu viele Hirsche und Rehe
Neue Anforderungen an die Jagd

RUBRIKEN

- 4 Leserbrief
- 16 NABU-Welt
- 26 Jugend
- 28 Kinder
- 30 Kleinanzeigenbörse
- 34 Service
- 50 Ausblick

Hier könnte Ihr Leserbrief stehen. Anschrift der Redaktion: Naturschutz heute, 10108 Berlin, naturschutz.heute@NABU.de. Bitte vergessen Sie nicht, auch bei E-Mails Ihre Nachricht mit Namen und Anschrift zu versehen.

Bahn-Tipps

Betr.: Reiselust statt Klimafrust (2.20)

Ich kann mich dem Artikel nur anschließen: Ein europaweites Vergleichsportale wäre schön, eine Förderung der Bahnreisenden wünschenswert, gerne auch im Rahmen des Konjunkturpakets. Ein Tipp von mir fürs westliche Europa: snbc.be, die belgische Bahn. Dreisprachig, leicht zu bedienen und informativ. Die Hotline der DB dagegen verlangt Glück und gute Nerven.

Roland Kaut, 22589 Hamburg

„Auch Zugverbindungen haben ihre Grenzen. Wer zum Beispiel nach Asien reisen möchte, kommt um den Langstreckenflug nicht herum.“ Dies stimmt nicht ganz. Es gibt mittlerweile Agenturen, die bei der Buchung von Bahnfahrten sogar bis nach Thailand behilflich sind, zum Beispiel www.traivelling.com.

David Kupitz, 32257 Bünde

Können Infos nicht abrufen

Betr.: Internet-Verweise (2.20)

Wir sind schon seit Jahren Mitglied im NABU und lesen das Heft mit Begeisterung. Da wir kein Internet haben, können wir Tipps und Infos nicht abrufen, was wir sehr bedauern.

Inge Bambach, 66125 Saarbrücken

Antwort der Redaktion: Dass nicht alle Menschen Internetzugang haben, ist uns bewusst. Immerhin sind es in Deutschland aber 91 Prozent der Haushalte. Und die Alternative wäre, gar keine weiterführenden Hinweise zu geben.

Verlust von Grünflächen

Betr.: Klima gemeinsam schützen (2.20)

Ich finde es schade, dass bei den fünf besonders klimaschädigenden Lebens- und Wirtschaftsbereichen nicht auch der dramatische „Verbrauch von Grünflächen“ er-

wähnt wird. Durch das global andauernde Bevölkerungswachstum müssen gigantisch große Siedlungs- und Verkehrsflächen neu ausgewiesen werden. Alleine in Deutschland entspricht das einer Flächenneuanspruchnahme von täglich circa 78 Fußballfeldern. Damit gehen enorme Speicherkapazitäten von CO₂ verloren. Dies ist doch ein Hauptgrund für die Klimaerwärmung!

Helmut Gerner-Möhler, 74613 Öhringen

Bürgergenossenschaften

Betr.: Wie grün ist mein Geld? (2.20)

Auf eine gute Möglichkeit, sein Geld nachhaltig anzulegen, wurde im Artikel nicht verwiesen: In Deutschland gibt es fast flächendeckend Bürgerenergiegenossenschaften, die Ihr Geld in Photovoltaik, Windkraft, Blockheizkraftwerke, Hackschnitzelkraftwerke, Nahwärmenetze, Elektroladesäulen und vieles mehr investieren. Da diese Genossenschaften meist regional aufgestellt und oft eine überschaubare Größe haben, sind sie für die Mitglieder sehr transparent. Das Geld wird überwiegend in den jeweiligen Regionen investiert, und die meisten Projekte der Energiegenossenschaften sind für die Mitglieder sogar sichtbar.

Thomas Kreuzberger, 78737 Fluorn-Winzeln

Anstößiger Umgang

Betr.: Gendersternchen

Seit einiger Zeit pflegen Sie einen anstößigen Umgang mit der deutschen Sprache: „Freund*innen“ und vergleichbare Beispiele. Was soll das? Die Mehrzahl von Freund ist „Freunde“. Die Verwendung eines Sternchens zur Trennung ist ebenfalls regelwidrig. Was bezwecken Sie mit diesem zerstörerischen Umgang mit der deutschen Sprache? Muss man einen Naturschutzverband daran erinnern, dass auch Kulturgüter wie unsere Sprache schutzwürdig sind?

Dr. Frank-Eberhard Wilde, 07407 Rudolstadt

Antwort der Redaktion: Wie die Natur ist Sprache lebendig und ständig im Wandel. Sonst redeten wir heute noch wie die alten Germanen. Das Sternchen steht natürlich nicht einfach für die Mehrzahl, es signalisiert: Achtung, hier ist Männlein wie Weiblein drin. Freund + Freundin = Freund*innen. Weitere Infos: www.NABU-Netz.de/Sternchen.

Preisausschreiben

Mit dem NABU gewinnen!

Im letzten Heft hatten wir gefragt, wie viele Klimaschutztipps wir auf www.NABU.de aufgezählt haben. Die richtige Antwort war 77 Tipps. Die zehn Bücher „Fahrtziel Natur. 22 Menschen. 22 Reise-reportagen.“ von Bernd Pieper mit Fotografien von Paul Meixner aus dem J.P. Bachem Verlag gewonnen haben Artur u. Hedwig Appel, 97944 Boxberg, Karsten Blicher, 35444 Biebertal, Christina Burghart, 79822 Titisee-Neustadt, Tobias Ebenau, 55545 Planig, Enno Gerken, 26160 Aschhauserfeld, Inge-Yvette Klauck, 56579 Rengsdorf, Maik Lamolla, 15806 Zossen, Petra Meier, 10713 Berlin, Gisela Ottmann, 44791 Bochum und Astrid Winner, 75382 Althengstett.

Für unser aktuelles Preisausschreiben möchten wir wissen, wie viele Auerhühner es wieder in der Lausitz gibt. Zu gewinnen gibt es zehn Bücher „Der Ruf der Kraniche. Expeditionen in eine geheimnisvolle Welt“ von Bernhard Weßling aus dem Goldmann Verlag. Schreiben Sie die Lösung bitte auf eine Postkarte an Naturschutz heute, Charitéstraße 3, 10117 Berlin. Einsendeschluss ist der 5. Oktober. ◀ (nic)

Gewinnspiel



„Klimaschutz beginnt bei uns!“

Annabelle,
naturstrom-Kundin aus Düsseldorf



Mit **naturstrom** entscheiden Sie sich für 100 % echten Ökostrom aus Deutschland und fördern saubere Energie aus Sonne, Wind und Wasser.

Jetzt in 5 Minuten wechseln und 25 € Klimabonus sichern:
www.naturstrom.de/nabu

 **naturstrom**
ENERGIE MIT ZUKUNFT



Thomas Rosenthal

Für uns alle etwas bewegen

Gregor Hagedorn donnert auf einen Abgrund zu. Und der Zug wird immer schneller. Bereits sein ganzes Leben sitzt er darin, nur wusste er als Kind nichts davon. Er wusste nicht, dass der Abgrund Klimakrise heißt und der Zug die Welt ist. Er wusste nur, dass Blei im Benzin gesundheitsschädlich ist und dass er keinen Abfall in der Natur liegen lassen sollte. Erst später wurde ihm klar: So wie wir leben, kann es nicht weitergehen. Beim NABU wurde er vor zwei Jahren Sprecher der Bundesarbeitsgruppe Nachhaltigkeit und gab den Anstoß für die Scientists-for-Future-Bewegung. Seitdem gibt er sein Wissen über die Klimakrise in Interviews, Vorträgen und Workshops weiter – damit auch wir merken: Wir sitzen in diesem Zug. Wir müssen handeln.

Gregor Hagedorn, 55 Jahre alt, Brille, kurze blonde Haare, sitzt in seinem Arbeitszimmer in Berlin zwischen Bücherregalen und erklärt: „Es ist nicht sinnvoll, Schritte in die richtige Richtung, also zum Zugende, zu machen, wenn ich auf eine eingestürzte Brücke zurase. Aktion und Reaktion müssen zueinander passen.“ Das musste er auch selbst feststellen, als er für die Bundesan-

Gregor Hagedorn leitet beim NABU die Bundesarbeitsgemeinschaft Nachhaltigkeit und engagiert sich bei Scientists for Future. Er will sein Wissen weitergeben, ein Umdenken bewirken. Denn wenn wir nicht nachhaltig handeln, dann ist irgendwann Schluss.

stalt für Land- und Forstwirtschaft arbeitete. Wissenschaftliche Midlife-Crisis nennt er die damalige Sinnsuche, nur um kurz darauf zurückzurudern. Die emotionale Komponente habe bei seinem Dilemma gefehlt. „Er ist kein Emotionsbolzen, sondern bleibt bei der Sache“, sagt auch seine Frau Almut Hagedorn.

Kleine Schritte · Nach seinem Biologiestudium hatte Gregor Hagedorn zwanzig Jahre lang neue und alte Daten gesammelt. Er wollte möglichst viel Wissen über Pflanzen, Tiere und Pilze zusammentragen. Dann könnten Autobahnen dort gebaut werden, wo möglichst wenig Vielfalt zerstört würde. Er schrieb über „Kollaborative Plattformen zur Optimierung von Workflows in Open Science“ und „Zur Verbreitung von *Erysiphales* (Echten Mehlaupilzen) in

Deutschland“. Doch nach 15 Jahren musste er einsehen: Er hatte kaum jemanden erreicht, seine Arbeit war zu spezifisch. Täler, aus denen Wissenschaftler*innen einst Daten erhoben hatten, waren Neubauten gewichen. Gregor Hagedorn mochte seine Arbeit, aber so konnte er den Zug nicht halten. „Es gab ein Missverhältnis zwischen dem, was ich bewegen konnte, und dem, was nötig war“, sagt er.

Schon als Jugendlicher ist er dem NABU beigetreten, als Student war er dann, um Schilf zu mähen, an den Bodensee gefahren und hatte sich für die Rettung des Bühler-tals in Baden-Württemberg eingesetzt. Jetzt trifft er sich mit anderen Aktiven mehrmals im Jahr, um über Nachhaltigkeit beim NABU zu diskutieren, Ideen voranzubringen. Während der Corona-Pandemie hielt er in Web-Seminaren Vorträge über Arten-

sterben und Aussterbeschuld und das Leben in Grenzen. Er will ein Umdenken bewirken, so wie er einst ein Stück weit umdenken musste. Doch erst mit der Scientists-for-Future-Bewegung schaffte er es, auch zu Menschen außerhalb seiner wissenschaftlichen Blase vorzudringen. „Es war das Engagement, das er in den vergangenen Jahren gesucht hat“, sagt Almut Hagedorn.

Harte Arbeit • Mit über 40 anderen Wissenschaftler*innen gründete Gregor Hagedorn die Graswurzelbewegung und erarbeitete ein Statement zu den Forderungen der Schüler*innen der Fridays-for-Future-Bewegung. Es war harte Arbeit, eine Grenze zwischen Privatleben und Arbeit gab es kaum noch, aber am Ende hatten über 26.000 Wissenschaftler*innen unterschrieben. „Das war eine Kombination aus Euphorie und Erschöpfung“, beschreibt Gregor Hagedorn die Zeit.

Seitdem schreibt er Texte, wie die „Aufklärung gegen die Klimakrise“ oder „Wir brauchen eine Evolution des Systems“. Statt zu einem spezifischen Thema zu forschen, schreibt er jetzt über die Biodiversitäts-, Klima-, und Nachhaltigkeitskrise. Er will die Zusammenhänge besser verstehen und erklären. Lehrer*innen laden ihn zu Vorträgen ein, Politiker*innen reden mit ihm, die Drogeriemarktkette „dm“ publiziert seine Gedanken im hauseigenen Magazin. Almut Hagedorn sagt: „Er tut alles, was in seiner Macht steht. Er weiß aber auch um seine Grenzen.“

Die Menschen zum Umdenken bewegen • Auf YouTube sieht man in einem Video Gregor Hagedorn, wie er mit Anzug und Krawatte eine Bühne betritt. Er lacht, strahlt. Es ist der 4. Oktober 2019 in Berlin. Heute findet die Großdemonstration der Fridays-for-Future-Bewegung statt, heute hat er die Chance, 270.000 Menschen zu erreichen. Schüler*innen, Studierende, Eltern. Einmal blickt er noch auf seinen Notizzettel, dann richtet er sich mit seiner Rede vor allem an seine Generation. Seine Worte klingen nach Aufbruch, nach Veränderung. „Lasst uns ein Haus bauen“, ruft er die Teilnehmer*innen auf und meint damit ein stabiles Zuhause für die nächsten Generationen. Die Metapher ist eine von vielen, mit der er Zusammenhänge veranschaulicht. Nur noch selten hält er Vorträge oder schreibt Texte ohne sie. So möchte er den

Menschen Wissenschaft zugänglicher machen, Denkanstöße geben, die Dringlichkeit des Handelns symbolisieren.

In seinem Arbeitszimmer zwischen seinen Bücherregalen sagt er: „Wenn wir die Notwendigkeit des Handelns erkennen, dann werden wir handeln.“ Deshalb rät er: „Mit der Familie reden, mit Freund*innen, mit Nachbarn.“ So wie er sein Wissen weitergibt, sollen dies auch andere tun. Dass es schwer ist, hat er während seiner Karriere selbst erfahren. Doch nur wenn sich unser Denken ändert, ziehen wir die Notbremse. Und erst dann wird der Zug anhalten. ◀

Sarah Bioly



Thomas Rosenthal

Mit-
machen

Wer Interesse am Thema Nachhaltigkeit hat und sich mit Wissen oder Ideen einbringen möchte, kann sich an den Bundesfachausschuss Energie und Klima – BAG Nachhaltigkeit wenden. Kontakt: Dr. Gregor Hagedorn, E-Mail: g.m.hagedorn@gmail.com.

„Wenn wir die Notwendigkeit des Handelns erkennen, dann werden wir handeln.“



Vom Studierzimmer hinaus auf Diskussionspodien und auf die Straße: Gregor Hagedorn mischt sich ein.

Auf der Kippe?

Klimaschutz und Naturschutz sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden.

Eine einzelne Therapie wird nicht reichen. Um den Klimawandel abzubremsen und die Klimakatastrophe aufzuhalten, ist ein ganzes Bündel von Maßnahmen nötig. Grundvoraussetzung ist die drastische Verringerung des Treibhausgas-Ausstoßes. Für die vorhandenen Gase gibt es viele technische Ideen, wesentlich naheliegender und erfolgversprechender ist allerdings ein natürlicher Ansatz. Schließlich gehört die Neutralisierung von Kohlendioxid durch Einlagerung von Kohlenstoff in der Natur zu den grundlegenden Vorgängen. Weltweit absorbieren sie fast die Hälfte der CO₂-Emissionen, die durch menschliche Aktivitäten jedes Jahr entstehen.

Wird der Arzt zum Patienten? • Meere, Wälder oder Moore binden Kohlendioxid durch den Aufbau organischer Masse – für Jahrzehnte, Jahrhunderte oder im Fall von intakten Mooren auch über Jahrtausende. Diese sogenannten Treibhausgas-Senken gilt es zu bewahren oder wiederherzustellen. Die Neutralisierung von Klimagasen ist nur eine von vielen „Dienstleistungen“, die natürliche Ökosysteme erbringen. Sie stabilisieren die Wettersysteme der Erde, bieten Nahrungsmittel, Trinkwasser, Brennstoffe und Arzneimittel. Und nicht zuletzt sind sie natürlich Heimat unzähliger Tier- und Pflanzenarten. All dies wird mit dem etwas sperrigen Begriff Biodiversität zusammengefasst.

Der sozusagen naturmedizinische Ansatz hat allerdings einen Haken: Viele Ökosysteme sind angeschlagen, ihre Leistungsfähigkeit nimmt ab. Das liegt an der Zerstörung durch den Menschen, an Verschmutzung, an Übernutzung und nicht zuletzt an den bereits eingetretenen Folgen des Klimawandels. Doktor Natur soll das Klima heilen, ist aber selbst schwer erkrankt.

Immer deutlicher warnt die Wissenschaft vor den unwiderruflichen Folgen des Klimawandels auf Ökosysteme und dem

damit einhergehenden massiven Artenverlust, zuletzt im Bericht des Weltbiodiversitätsrats (IPBES).

Schutzbemühungen laufen ins Leere • Als Haupttreiber für den Naturverlust benennt der Bericht gerade für Europa die sich verändernde Art der Landnutzung. Insbesondere der Verlust von natürlichen Lebensräumen und ihre Belastung durch Nährstoffeinträge und Pestizide lassen Schutzbemühungen ins Leere laufen. Fehlgeleitete Subventionen bieten fatale Anreize für immer stärkere Intensivierung und die Monotonisierung. Einzelne Erfolge bei der Ausweisung von Schutzgebieten werden durch mangelnde Finanzierung und ungenügendes Management zunichte gemacht, wichtige Vorgaben wie die EU-Wasserrahmenrichtlinie nicht ausreichend umgesetzt.

Das System Erde droht zu kollabieren. Und trotzdem machen wissenschaftlichen Studien auch Hoffnung, denn sie heben hervor, welchen Beitrag gesunde und diverse Ökosysteme im Kampf gegen die Klimakrise erbringen können.

Löcher im Netz der Artenvielfalt • In Deutschland fehlt es mit Ausnahme der Wald- und Auenökosysteme in den meisten Bundesländern an ehrgeizigen Zielen und Instrumenten zum Schutz von Ökosystemen mit hohem Kohlenstoffspeicherungspotenzial. Am wirksamsten wäre der Schutz humusreicher Böden und Moore durch Konservierung, Wiedervernässung und nachhaltige Nutzung. Diese Böden bilden auf nur acht Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche den größten terrestrischen Kohlenstoffspeicher Deutschlands. International gehört der Schutz von Seegrasswiesen, Mangroven und küstennahen Feuchtgebieten zu den effektivsten natürlichen Klimaschutzmaßnahmen. Ihr Schutz und ihre Renaturierung sollte höchste Priorität haben.

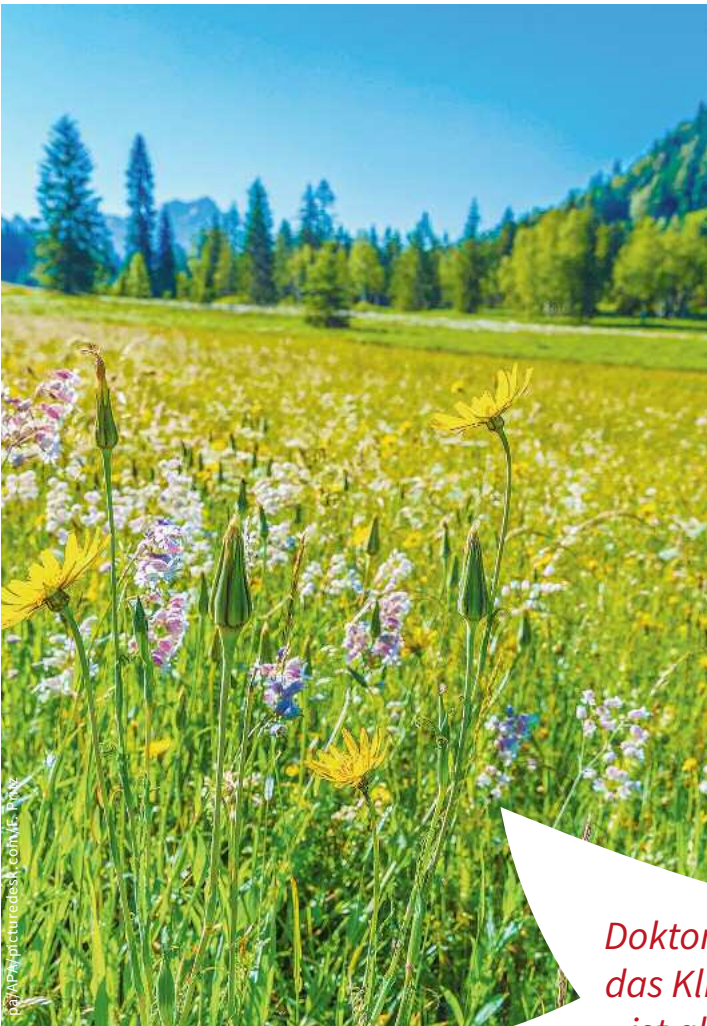
„Mit jeder Tierart, jeder Pflanzenart, die wir – fast immer unbemerkt – für immer vernichten, reißen wir ein weiteres Loch in das feingewebte Netz des Lebens, das uns trägt“, warnt NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger. „Wir wissen inzwischen, wie gefährlich jede Tonne Kohlendioxid ist, die wir der Atmosphäre zumuten. Wir wissen aber wenig darüber, wie viele Löcher wir uns im Netz der Artenvielfalt noch leisten können, bevor die Ökosysteme ins Rutschen kommen. Die Wissenschaft mahnt daher zu dringendem Handeln. Weil wir die planetaren Grenzen im Bereich der biologischen Vielfalt sogar schon weiter überschritten haben als bei der Erderwärmung.“

Mehr Platz für Natur • Hoffnung macht die im Mai präsentierte Biodiversitätsstrategie der EU-Kommission. Unter dem Motto „Space for Nature“ soll auf 30 Prozent von Land und Meer der Naturschutz verbindlich werden. Zehn Prozent unserer Flächen sollen sogar strikt geschützt werden, um sich wild zu entwickeln. Ein Zehntel der Agrarfläche soll der Natur zurückgegeben werden. Und alle EU-Staaten sollen gesetzlich verpflichtet werden, ihre geschädigten Ökosysteme zu renaturieren, damit diese wieder ihre Dienstleistungen erbringen können, die wir so dringen brauchen.

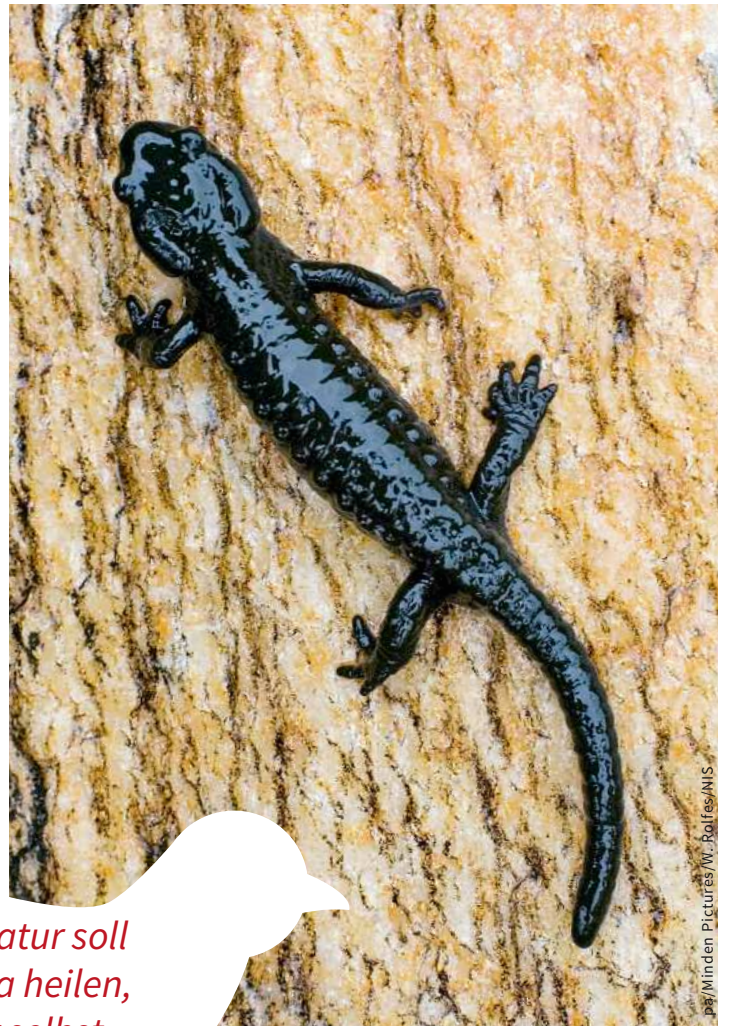
Die Bundesregierung hat es in der Hand, während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft eine gute, sprich positive Antwort der Mitgliedstaaten auf die Strategie der EU-Kommission zu moderieren. National fordert der NABU, weitere 15 Prozent der Landes- und Meeresfläche als Zukunftslandschaften auszuweisen, in denen systematisch in die Ökosystemfunktionen investiert wird, die wir wiederherstellen wollen.

Zehn Prozent von jedem • Für wirksamen Klima- und Naturschutz brauchen wir Platz für die Artenvielfalt aber auch im Kleinen. Daher sollte jeder Agrarbetrieb, jedes Unternehmen, jede Kommune und jeder Privatgarten mindestens ein Zehntel seiner Fläche der Natur zur Verfügung stellen. Dies sollte ein Beitrag von uns allen sein – und eine Grundbedingung für alle, die mit Steuergeld subventioniert werden. ◀

Helge May



pa/Pictureredes.com/AF. P. K.

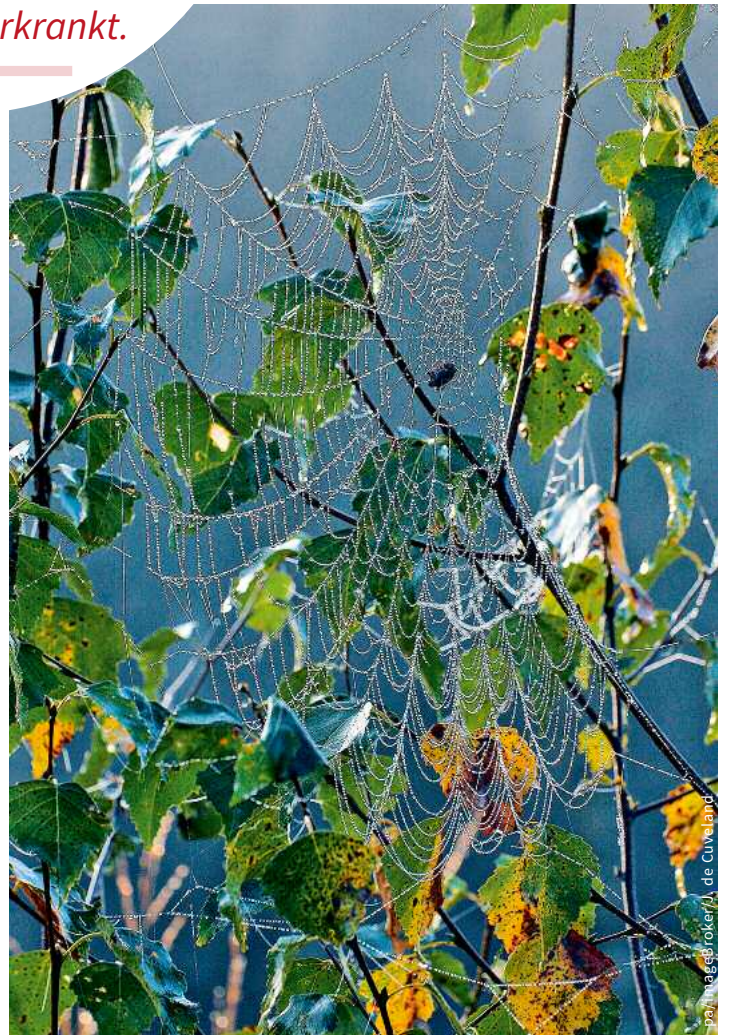


pa/Minden Pictures/W. Ralfes/NIS

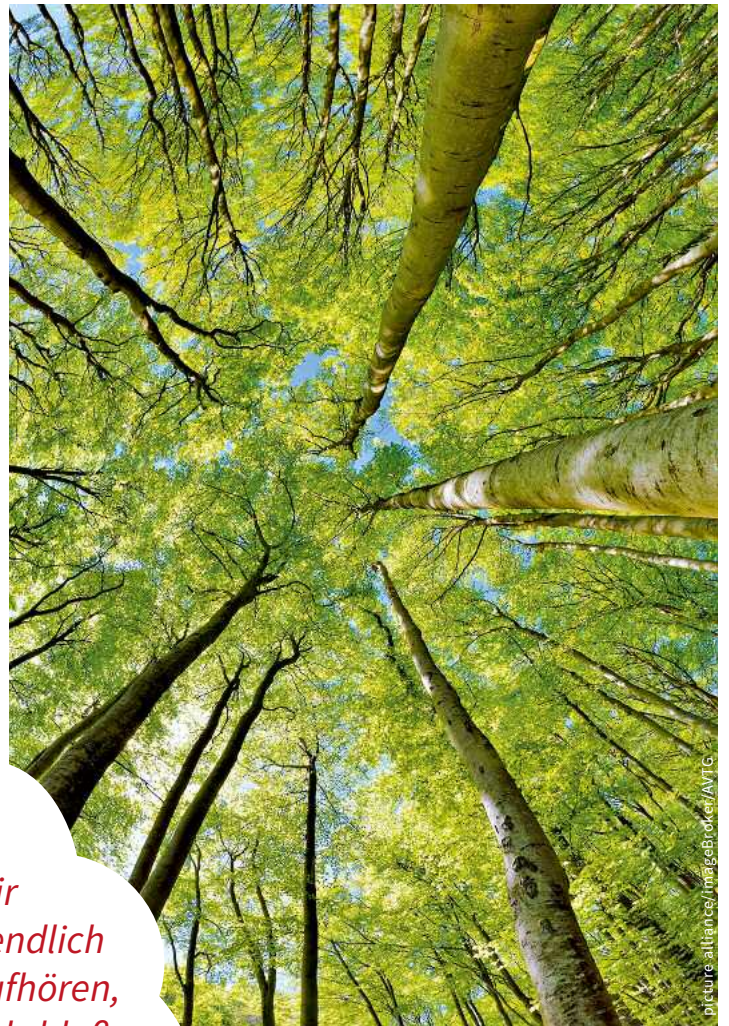
Doktor Natur soll das Klima heilen, ist aber selbst schwer erkrankt.



pa/Okapia/W. Rolfes



pa/Imagestocker/A. de Cuveland



„Wir sollten endlich damit aufhören, den Wald als bloßen Holzautomaten zu begreifen.“



Holz bleibt am besten im Wald

Die Funktion des Waldes als „Klimasenke“ und Hort der Artenvielfalt hat in den vergangenen Jahren stark gelitten.

Waldbrände, Sturmschäden und drei Dürrejahre in Folge. Dem deutschen Wald geht es derzeit schlechter als in den 80er Jahren, als das Schlagwort vom „Waldsterben“ umging. Hinzu kommen Schädlinge wie der Borkenkäfer, die bei gestressten Bäumen leichtes Spiel haben. Vier von fünf Bäumen seien geschädigt, heißt es im aktuellen Waldzustandsbericht. Der Kronenzustand der Wälder sei nie so schlecht gewesen, die Zahl abgestorbener Bäume so hoch wie seit 20 Jahren nicht mehr.

Kühlaggregate der Landschaft • Kranke Wälder sind nur noch eingeschränkt leistungsfähig. Der deutsche Wald hat im Jahr 2016 rund 58 Millionen Tonnen Kohlendioxid absorbiert. Das sind etwa sieben Prozent des jährlichen Klimagas-Gesamtausstoßes. Zudem kühlt Wald die Landschaft und speichert Wasser – zwei weitere für den Menschen unentbehrliche Dienstleistungen.

„Intakte Laubwälder sind die Kühlaggregate unserer Landschaft“, so NABU-Waldexperte Mark Harthun. Wo Naturwälder schon längere Zeit ohne forstliche Bewirtschaftung sind, ist das Kronendach vollständig geschlossen. „Dort trotzen die Buchenwälder gesund und grün dem Klimawandel“

betont Harthun. Wo die Forstbetriebe in Schirmschlägen stark aufgelichtet haben, kränkeln dagegen nicht nur standortfremde Fichten, sondern auch die Buchen.

Mehr als die Summe der Bäume • Im Wald finden Specht, Fuchs und Hirsch Nahrung und Unterschlupf, im Schutz alter Baumriesen wachsen Büsche, Pilze und Flechten; der Boden ist belebt von einer Vielzahl an Kleinorganismen. Wald ist ein komplexes Ökosystem, das vom Zusammenspiel der darin agierenden Lebewesen und den daraus entstehenden Wechselwirkungen bestimmt wird. Insbesondere naturnahe Mischwälder sind Zentren der Artenvielfalt.

Deutschland ist zu rund einem Drittel mit Wald bedeckt. Je nach Region dominieren dabei oft Nadelhölzer wie Fichten und Kiefern, aber auch Laubbäume wie Buchen und Eichen kommen häufig vor. Ein Großteil des Waldes dient als Produktionsstätte für den nachwachsenden Rohstoff Holz, dessen Beliebtheit zusehends wächst. Jahr für Jahr werden rund 70 Millionen Kubikmeter Holz geschlagen, für die Bauindustrie, zur Papierherstellung oder als Brennholz.

Den Wald nicht ausräumen • Schon im Dürrejahr 2018 hatten die Wälder merklich gelitten – ein Trend, der sich weiter verstärkt. Sind Bäume bis an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gestresst, lassen sie zunächst nur die Blätter hängen. Dann wird das Laub braun, Äste verkahlen, die Krone wird zusehends schütter und stirbt schließlich ab. Zuletzt kommen Schädlinge und Krankheiten hinzu und geben dem geschwächten Baum den Rest.

Die geschädigte Waldfläche soll wieder aufgeforstet, das Schadholz, insbesondere das mit Borkenkäferbefall, möglichst schnell aus dem Wald geräumt werden.

Doch großflächiges Ausräumen verschlimmert die prekäre Lage des Waldes nur noch mehr, warnt Pierre Ibisch von der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde. „Geräumte Flächen erwärmen sich viel schneller und trocknen stärker aus“, argumentiert der Waldökologe. In Zeiten des Klimawandels müsse das oberste Gebot jedoch lauten, die Wälder möglichst kühl zu halten. Das gelinge beispielsweise, indem Totholz liegen bleibe, erläutert Ibisch. Verrottendes Holz baue Humus auf, wodurch sich die Wasserspeicherfähigkeit

des Bodens und damit auch das Selbstkühlungsvermögen des Waldes erhöhe: „Jedes Grad, um das die Temperatur sinkt, bremst die Verdunstung.“

Lebensgrundlage Totholz • Wirtschaftswälder sind aufgeräumte Nutzflächen, in denen Totholz, unwegsames Dickicht oder vergreiste Baumriesen stören. Auf weniger als drei Prozent der deutschen Waldfläche wachsen Wälder, die der menschlichen Nutzung entzogen sind. Totholz, ein Sammelbegriff für abgestorbene Bäume, Sträucher und Teile davon, ist eigentlich gar nicht tot, sondern quicklebendig. Es ist Lebensgrundlage für Moose, Flechten, Pilze, Käfer, Ameisen, Wildbienen und Schmetterlinge. Viele Tier- und Pflanzenarten, die auf, im und vom Totholz leben, stehen auf der Roten Liste bedrohter Arten. Gemeinsam zersetzen sie über Jahre hinweg das Holz zu Humus, auf dem die nächste Pflanzengeneration erwächst.

Damit steht Totholz im Kreislauf des Waldes sowohl für das Ende als auch für den Neubeginn des Lebens. „Je mehr Totholz im Wald liegt, desto größer ist seine Widerstandsfähigkeit gegen den Klimawandel“, sagt Ibisch. Gesunde Waldsysteme mit gemischter Altersstruktur, geschlossenem Kronendach und großer Artenvielfalt sind in der Lage, sich aus eigener Kraft zu regenerieren.

Bäume länger leben lassen • Ein Baum erreicht, so man ihn lässt, ein Alter von 400 bis 500 Jahren. Nicht so im Wirtschaftswald. Dort werden Bäume jung und in schneller Folge gefällt; nur wenige sind älter als 150 Jahre. Die Zahl der Buchen, die einen Stammdurchmesser von mehr als 80 Zentimetern erreichen, umfasst zum Beispiel in Hessen einen verschwindend geringen Anteil von nur 0,1 Prozent.

Wälder mit hoher Einschlagsrate haben meist ein lückenhaftes Kronendach und erwärmen sich deshalb vergleichsweise schnell. Daran ändere auch großflächige Aufforstung nichts, stellt Ibisch fest. Stattdessen empfiehlt er, den Holzeinschlag zu reduzieren und die Waldgesundheit stärker zu fördern: „Die unbequeme Botschaft lautet: Selbstregeneration kostet Holz“, sagt der Waldökologe: „Aber wir sollten endlich damit aufhören, den Wald als bloßen Holzautomaten zu begreifen.“ ◀

Hartmut Netz

◀ Schadholzlager am Waldrand
Buchenwald mit dichtem Kronendach
Mittelspecht
Abgestorbene Fichten



picture alliance/H. Bäsemann



picture alliance/H. Minakuchi



picture alliance/Mirko Zanni/WaterFrame

Algenblüte und hungernde Heringe

Ozeane sind die stabilisierende Kraft unseres Klimasystems. In riesigem Ausmaß speichern sie Wärme und binden Kohlenstoff. Doch diese Ökosystemleistungen sind in Gefahr – und mit ihnen der Lebensraum Meer

Die jungen Larven des Herings ernähren sich von winzigen Meerestierchen, dem Zooplankton. Dessen Nahrungsgrundlage ist das Phytoplankton, bestehend aus noch kleineren pflanzlichen Meerestierchen. Das ganze System ist seit tausenden von Jahren eingespielt, doch in der Ostsee bekommt es jetzt Risse. Schuld daran sind die Erwärmung des Meeres und eine Überdüngung der Küstengewässer.

◀ Blasentang, Schwertwale auf Heringsjagd, Makrelenschwarm im Tangwald

Der Natur-Shop



Natürliche Uhren aus dem Takt • Wie das staatliche Thünen-Institut herausgefunden hat, geht die innere jahreszeitliche Uhr der im Öresund überwinternden Heringe inzwischen deutlich vor. Die milden Wintertemperaturen senden ein früheres Signal für die Laichwanderung der Heringe Richtung flacher Küstengebiete wie dem Greifswalder Bodden. Hier legen sie an See-gras ihre Eier ab. Das Zooplankton dagegen hat seinen Zeitplan nicht geändert, da dieser von der Phytoplanktonblüte abhängt, die wiederum dem unveränderten Jahresgang der Sonneneinstrahlung folgt. Temperatursteuerung und Lichtsteuerung passen nicht mehr zusammen. „Zwischen dem Auftreten hungriger Heringslarven und dem ihrer wichtigsten Nahrung entsteht eine immer größere Lücke“, stellt das Thünen-Institut fest.

Da zudem die Überdüngung auf dem Seegras Algen wachsen lässt, sterben immer mehr Heringseier ab. Die Heringsbestände in der westlichen Ostsee sind derart geschrumpft, dass die erlaubte Fangmenge 2020 um 65 Prozent gedrosselt wurde. Der Internationale Rat für Meeresforschung hatte sogar einen Fangstopp empfohlen.

Meere lassen uns atmen • Im Vergleich zu den Weltmeeren ist die Ostsee ein Zwerg. Doch auch in den großen Ozeanen beginnt sich der Klimawandel auszuwirken. Und dabei geht um mehr als um Matjes und Rollmops. Schließlich ist die Erde ein Meeresplanet. Die Ozeane bedecken 71 Prozent der Erdoberfläche, stellen 95 Prozent der belebten Biosphäre und enthalten 97 Prozent allen Wassers auf unserem Planeten. Ohne das komplexe Gefüge der Weltmeere aus Wasserkörpern und Strömungssystemen, ohne ihre Produktivität, ihre Kreisläufe und Wechselwirkungen mit der Atmosphäre wäre unser heutiges Leben unvorstellbar.

Fast das gesamte Kohlendioxid durchläuft den marinen Kohlenstoffkreislauf. Als „Nebenprodukt“ liefern die Ozeane 50 Prozent unseres Sauerstoffs, das heißt jeder zweite Atemzug hat seinen Ursprung im Meer. Wie Wälder bauen die Meerespflanzen – Phytoplankton, Algen oder See-gräser – aus Kohlendioxid Biomasse auf. So werden dem atmosphärischen Kreislauf große Mengen Kohlenstoff entzogen. In einem zweiten Mechanismus, der physikalischen Kohlenstoffpumpe, nimmt kaltes, >



Igelhaus aus FSC-zertifiziertem Holz

Best.-Nr. 07633-5 – 74,50 €



Igelhaus Iglu, Stahlrahmen, Reisig und wasserfeste Folie

Best.-Nr. 07657-9 – 34,50 €



Eichhörnchen-Futterhaus aus FSC-zertifiziertem Holz

Best.-Nr. 07633-6 – 27,90 €



Futtersäule ganz aus Metall, rostfrei, ohne Plastikteile

Best.-Nr. 07670-1 – 26,50 €



National Trust Futtertisch aus FSC-zertifiziertem Holz

Best.-Nr. 07668-1 – 42,50 €



Futterhaus aus FSC-zertifiziertem Holz

Best.-Nr. 07633-7 – 24,50 €



Boden-Futterstation mit Futtertabelle aus Edelstahl

Best.-Nr. 07670-6 – 34,50 €



Kalender Eulen 2021, 12 Monatsblätter, 44 x 34 cm

Best.-Nr. 87915-3 – 19,99 €



Bienenhaus aus FSC-zertifiziertem Holz

Best.-Nr. 07633-2 – 24,50 €



CLAUS-Igelfutter, 750 g

Best.-Nr. 07479-6
7,59 € (1 kg = 10,12 €)



CLAUS-Eichhörnchen-Menü, 700 g

Best.-Nr. 07418-3
6,58 € (1 kg = 9,40 €)



Herbstzauber, 700 g, für Beerenfresser

Best.-Nr. 07417-9
5,19 € (1 kg = 7,41 €)



Spatzenfutter, 3 kg

Best.-Nr. 07419-5-03
11,28 € (1 kg = 3,76 €)



Kapuzenjacke Wolfslegende mit Reißverschluss,

anthrazit, Gr. S, M, L, XL, XXL, XXXL.
Best.-Nr. 05831-6 – 54,90 €



Welcher Pilz ist das?
Kosmos-Naturführer

Best.-Nr. 16782-3 – 18,00 €

Ausführliche Beschreibungen zu den Artikeln finden Sie in unserem Online-Shop unter www.der-natur-shop.de

 **Bestell-Hotline**

0511-475 485 50

(montags bis freitags von 9:00 bis 13:00 Uhr)

Online: www.der-natur-shop.de

Der Natur-Shop, Berliner Allee 22,
30855 Langenhagen

info@der-natur-shop.de

Fax 0511-475 485 59

Lieferung zzgl. 5,95 € Versandkosten (ab 07.10.2020: 6,95 €) zu den Allg. Geschäftsbedingungen von Der Natur-Shop (siehe Katalog oder online-Shop) mit zweiwöchigem Widerrufsrecht.

Bestellen Sie unseren NABU-Ratgeber Testament

Ihre Liebe zur Natur kann weiterwirken – auch wenn Sie eines Tages nicht mehr sind. Unser Ratgeber Testament gibt Ihnen Auskunft zu den wichtigen Fragen rund um den Nachlass.

So erfahren Sie auch, wie Sie Ihr Erbe in tatkräftige Hände legen können: für die lebendige Pflanzen- und Tierwelt.

Bestellen Sie kostenlos unseren rechtlich geprüften und aktualisierten Ratgeber!



Schicken Sie mir bitte kostenlos und unverbindlich den NABU-Ratgeber Testament.

Vorname, Name:



Straße, Nummer:



PLZ, Ort:



Datenschutz-Information: Der NABU Bundesverband e.V. (Anschrift s. rechts; dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten) verarbeitet Ihre in dem Bestellformular angegebenen Daten gem. Art 6 (1) b) DSGVO für die Zusendung der gewünschten Information. Weitere Informationen u.a. zur Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter <https://www.nabu.de/datenschutz>.

Bitte rufen Sie mich an - Telefon:

11935



Einer zukünftigen, werblichen Nutzung Ihrer Daten können Sie jederzeit uns gegenüber widersprechen, z.B. per Mail an Karen.Pehla@nabu.de.

Bitte ausgefüllt senden an:

Persönliche Beratung unter:

**NABU
Naturschutzbund Deutschland e.V.
Karen Pehla-Gamber
Charitéstraße 3
10117 Berlin**

**Telefon: 030 284 984 - 1572
E-Mail: Karen.Pehla@NABU.de**



> kohlendioxid-gesättigtes Oberflächenwasser große Mengen des Klimagas für Jahrzehnte mit in die Tiefe. Die Ozeane sind gigantische Klimagas-Depots.

Wärmebedingte Ausdehnung • Inzwischen bedrohen die steigenden Temperaturen zahlreiche Arten und führen zu Lebensraumverlusten. Die Korallenbleiche in tropischen Regionen, etwa am weltbekannten Great Barrier Reef, ist nur ein Beispiel. Fast alle Warmwasserkorallen drohen bereits bei einer Meerereswärmung von weniger als zwei Grad Celsius zu verschwinden. Momentan steuern wir auf plus drei Grad zu.

Aktuell ist der Anstieg des Meeresspiegels vor allem auf die wärmebedingte Ausdehnung des Wassers zurückzuführen. Wenn an Land mehr Gletscher und Eiskappen schmelzen, wird dies den Anstieg weiter beschleunigen. Das Abschmelzen von Eisschilden kann bis zum Jahr 2100 zu einem Meeresspiegelanstieg von 40 Zentimetern bis über einem Meter führen. Überschwemmungen und Flutkatastrophen sind die Folge. Ein anderer Effekt ist die Versauerung der Meere: Wenn Kohlendioxid sich im Wasser löst, bildet es Kohlensäure.

Natürlicher Küstenschutz schwindet • Noch sind wir von einem wirkungsvollen Umsteuern weit entfernt. Seit 1993 hat sich die Geschwindigkeit der Meerereswärmung verdoppelt. Schon jetzt haben sich in nur einem halben Jahrhundert die Verbreitungsgebiete vieler Meeresbewohner um teils hunderte Kilometer verschoben – mit Konsequenzen für Fischerei und Ernährungssicherheit.

Im 20. Jahrhundert ging die Hälfte der auch für den Küstenschutz so wichtigen Küstenvegetation, der Mangrovengürtel

oder Salzmarschen verloren. Seegraswiesen und Tangwälder sind um über 40 Prozent zurückgegangen. Während die Biomasseproduktion insgesamt und die Qualität von Lebensräumen abnehmen, treten schädliche Algenblüten weltweit früher im Jahr und stärker auf. Außerdem führt warmes Oberflächenwasser zu stabil geschichteten Wasserkörpern und behindert fundamentale Austauschprozesse. Sauerstoffarme Zonen nehmen in den Meeren weiter zu.

Nicht unendlich belastbar • Vor genau einem Jahr hat der Weltklimarat IPCC seinen Bericht zu den Ozeanen veröffentlicht. Neue Zahlen und Fakten machen uns die Dramatik der Klimakrise bewusst. Gleichzeitig macht der IPCC-Bericht deutlich, welche Rolle die Meere bei der Bewältigung der Krise einnehmen und dass wir etwas für ihren Schutz tun können. Das ist keine kleine Aufgabe, aber auch kein Hexenwerk.

Dazu gehört, die Belastung der Meere und ihre Ausbeutung zu verringern. Insbesondere in der Fischerei muss das Vorsorgeprinzip gelten. Mangroven, Seegraswiesen und Korallenriffe müssen aktiv wiederhergestellt werden. Nicht zuletzt gilt es, marine Reservate nicht nur auszuweisen, sondern konsequent zu managen und vor schädlichen Einflüssen zu bewahren. Die in Nord- und Ostsee sichtbare Überlastung der Meere zeigt, dass auch das EU-Schutzgebietsnetz „Natura 2000“ bisher zu schwach ist. ◀

Helge May



Mehr zum Thema:
www.NABU.de/Meeresklima.



T. Griesohn, I. Lichtenberg

Federkleid & Flügelschlag

100 Vogelarten im Porträt – mit Illustrationen aus der Sammlung Robert
216 S., geb., ISBN 978-3-258-08204-21

Inspirierende Texte von zwei passionierten Vogelbeobachtenden, wunderschön illustriert von den bedeutenden Naturmalern Paul-André und Léo-Paul Robert.



F. Jiguet, A. Audevard

Irrgäste

Seltene Vögel in Europa
368 S., Klappenbr., ISBN 978-3-258-08197-7

Der große Bestimmungsführer für Vogelkundler: 460 eingeflogene «Irrgäste» im Porträt; pro Art mit mehreren Fotos.

STOPPT DEN FLÄCHENFRASS!

Jetzt noch NABU-Petition unterzeichnen



Jedes Jahr verliert Deutschland Grün- und Ackerland an zusätzliche Siedlungs- und Verkehrsflächen, die zusammen so groß sind wie Frankfurt am Main. Eigentlich wollte die Bundesregierung bis 2020 den Flächenverbrauch auf 30 Hektar pro Tag drücken, aber zurzeit versiegeln wir eine Fläche von 60 Hektar täglich. Jetzt soll es noch schlimmer kommen, denn Bau-

und Innenminister Seehofer will mit einer unverantwortlichen Gesetzesänderung die Ausweisung von Neubaugebieten beschleunigen. Fordern Sie den Bundestag auf, §13b BauGB aus dem Gesetzesentwurf zu streichen und so einen Beitrag zum Schutz von un bebauter Natur und Kulturlandschaft zu leisten. ◀

► Zur Petition: [Mitmachen.NABU.de/de/Flaechenfrass](https://www.nabu.de/de/Flaechenfrass)



pa/NurPhoto/R. Asad

Der NABU fördert Bio-Baumwolle aus Nepal: Die Produktion exportfähiger Bio-Baumwolle ist Ziel eines gemeinsamen Projektes von NABU und IUCN, welches mit finanzieller Unterstützung von „Grüner-Knopf“-Gründungsmitglied Brands Fashion 2019 in Nepal startete. Der Grüne Knopf wurde als deutsches Textilsiegel zur Corporate Social Responsibility 2019 eingeführt. Durch den Anbau von Baumwolle konnten auch Erfolge bei Konflikten zwischen Menschen und Elefanten erzielt werden. Während die Großsäuger sich gern von Gemüse auf den Feldern der Bauern ernähren, schmeckt ihnen Baumwolle nicht und sie meiden die Farmen. ◀

Volkes Stimme zählt



Auf Basis des vom NABU mitgetragenen Volksbegehrens in Baden-Württemberg hat der Landtag im Juli zahlreiche Gesetzesänderungen beschlossen. So soll der Bioanbau kräftig wachsen, der Pestizideinsatz dagegen sinken. Auf 15 Prozent der Landesfläche soll ein Biotopverbund entstehen. Schottergärten auf Privatgrundstücken sind künftig verboten.

Einen guten Start hat das niedersächsische Volksbegehren Artenvielfalt hingelegt. In kurzer Zeit wurden trotz kräftigen Gegenwinds seitens der Landesregierung und des Bauernverbandes die für die erste Zulassungsstufe nöti-

gen 25.000 Stimmen deutlich überschritten, nun wird weitergesammelt. Nötig ist ein Zehntel der Wahlbevölkerung, rund 600.000 Stimmen.

In Nordrhein-Westfalen haben BUND, LNU und NABU ebenfalls eine Volksinitiative begonnen. Unter dem Motto „Insekten retten – Artenschwund stoppen“ sollen in den nächsten Monaten mindestens 66.000 Unterschriften gesammelt werden.

Für die Initiativen in Niedersachsen und NRW liegen jeweils in den Regionalaufgaben dieses Heftes Unterschriftenlisten bei. ◀



WERDE LAUT FÜR MICH!

Jetzt Sprachnachricht schicken

Aktuell sammelt der NABU Sprachnachrichten der Bürger*innen an ihre Europaabgeordneten in Brüssel, in denen sie Wünsche an eine neue, naturverträgliche Landwirtschaft formulieren. Bald gehen die Verhandlungen zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU in die finale Runde. Werden auch Sie anlässlich dieser wichtigen Abstimmung im EU-Parlament im Oktober 2020 laut und leihen Sie Ihre Stimme Feldhase, Rebhuhn, Insekten und Co.!

Nehmen Sie auf www.werdelaut.de eine Sprachnachricht auf, die wir dann an die EU-Abgeordneten weiterleiten. ◀



D. Nill

NEU BESENDERT

Turteltauben erhalten Namen

Auch in diesem Jahr hat der NABU vier Turteltauben mit einem Satellitensender ausgerüstet, um mehr über ihre Zugrouten und die Gefahren auf dem Weg zu ihren Winterquartieren zu erfahren. Die Namen für die diesjährigen Tauben wurden mit einem Namenswettbewerb ausgesucht. Sie heißen nun *Frieda*, *Julia*, *Romeo* und *Taubert*. Herzlichen Dank an alle Teilnehmer*innen! ◀

► Ausführliche Berichte über die Besenderungen der einzelnen Tauben finden Sie in unserem Blog: [Blogs.NABU.de/Zugvoegel](https://www.nabu.de/Zugvoegel).

REVITALISIERUNG DER HAVELAUE**Rückbau der Deiche begonnen**

Im Juli ist ein weiteres großes Vorhaben zur Renaturierung der Unteren Havel gestartet. Das im Jahr 2005 vom NABU gestartete Gewässerrandstreifenprojekt „Untere Havelniederung“ ist das größte Flussrenaturierungsprojekt Europas. Durch den Rückbau von Deichen soll die Havelaue bei Bölkershof, nahe der Stadt Rathenow, im Land Brandenburg, nun ergänzend revitalisiert werden. Das Hauptziel besteht darin, die überflutbare Aue im Projektgebiet, das rund 87 Hek-

tar umfasst, wesentlich zu vergrößern und ufer- und auentypische Lebensräume zu entwickeln. Die hier befindlichen Flutrinnen und Auengewässer, die derzeit noch durch einen Deich vom Fließgeschehen der Havel abgetrennt sind, sollen ganzjährig an den Hauptstrom angeschlossen werden. Die Überflutungsverhältnisse nähern sich an naturnahe Zustände an, da das Gebiet künftig bereits bei kleineren Hochwässern zu großen Teilen überflutet und durchflossen wird. ◀

► Alle Infos unter: www.NABU.de/Untere-Havel

**31 NEUE ARTEN ENTDECKT****Bestandsaufnahme im Kafa-Biosphärenreservat**

Ein internationales Team an Forscher*innen war auf ganz besonderer Mission unterwegs: um herauszufinden, wie es um die biologische Vielfalt im äthiopischen Kafa-Biosphärenreservat steht und um Vorlagen für entsprechende Schutzmaßnahmen liefern zu können, zählten sie 14 Tage lang im Sommer 2019 Amphibien, Vögel, Libellen, Pilze und kleine bis mittelgroße Säugetiere. Das Team erfasste 515 Arten,

darunter mindestens 31 Neuentdeckungen, wie außergewöhnliche Pilzarten. Rund 270 der bestimmten Arten wurden in Äthiopien noch nie zuvor verzeichnet und mindestens 30 waren ausschließlich dort beheimatet. Und auch ein ganz besonderer Fund war dabei: Auf einer Tour entdeckten die Forscher*innen einen Brutplatz des vom Aussterben bedrohten Sperbergeiers.

► Spannend? Für Wissenschaftsbegeisterte gibt es die Berichte zu einer ersten (2014) und der zweiten Artenzählung (2019) im Kafa-Biosphärenreservat in englischer Sprache jetzt auch im NABU-Shop: www.NABU.de/Kafa-Studie

Reisen in die Welt der Vögel

Über 100 Vogelbeobachtungsreisen für Einsteiger und Fortgeschrittene in Deutschland, Europa und weltweit

Einmal im Monat informieren wir über Neuigkeiten aus der Vogelwelt und über unsere bevorstehenden Reisen.

birdingtours
Newsletter

Anmelden können Sie sich unter www.birdingtours.de/service/newsletter/

birdingtours GmbH
Kreuzmattenstr. 10a, 79423 Heitersheim,
Tel. 07634/5049845, info@birdingtours.de



PANORAMA
BIO GENUSS HOTEL

5%
RABATT AUF IHRE
ERSTBUCHUNG
Rabattcode:
NABU

**MEIN BIO URLAUB
IN SÜDTIROL**

JETZT BUCHEN UND
BESTPREIS SICHERN

BIO HOTELS

MALS IM VINSCHGAU
WWW.BIOHOTEL-PANORAMA.IT

**ökologische
Infostände
&
Marktstände**

16845 Rohrlack www.klipklap.de 033928239890

Mit „**Naturschutz heute**“
Menschen für den NABU begeistern: Gruppen und Zentren können Werbehefte zum Selbstkostenpreis bestellen.

www.NABU-Netz.de/NH

TONI
gegen
VOGELTOD
an Turbinen u. Fassaden
www.vogelschutz.org

SACHLICHER AUSTAUSCH

NABU-Präsident vor Ort für den Herdenschutz auf Deichen

Wie können Weidetiere auf Deichen und in Deichvorländern vor Wolfsangriffen geschützt werden? Um diese Frage zu diskutieren, trafen sich Ende Juni NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger und der Vorsitzende des NABU Niedersachsen, Holger Buschmann, mit Vertretern des Landesbauernverbandes Niedersachsen. Außerdem stellte der Deichverband Cuxhaven (für den örtlichen Küstenschutz zuständig) ein umgesetztes Modellprojekt des Landes Niedersachsen zum Herdenschutz und einen Herdenschutzzaun vor, der mit Unterstützung des NABU-Projekts „Herdenschutz Niedersachsen“ aufgestellt wurde. Einig waren sich beide Parteien darin, dass der erhebliche Mehraufwand durch Herdenschutz von den Ländern besser gefördert werden muss: Nicht nur die Investitions- und Unterhaltskosten für Zäune und Herdenschutzhunde, sondern auch die Arbeitskosten sollten voll abgedeckt werden. Auch wenn es bei der Frage, wann Wölfe getötet werden dürfen, keinen gemeinsamen Nenner gab, sei der Termin wertvoll für den Dialog zwischen Weidetierhaltung und Wolfschutz gewesen. Beide stünden für den Schutz der Artenvielfalt und nur gemeinsam könnten faire und praktische Lösungen fürs Miteinander von Weidetieren und Wölfen gefunden werden. ◀



pa/ImageBroker/F. Sommariva



F. Deiter

Mornell-regenpfeifer

Mit-machen

Fotos seltener Vögel gesucht

Auf unserer Webseite www.NABU.de möchten wir unter anderem unsere heimische Vogelwelt mit schönen Fotos vorstellen. Amsel, Blaumeise und Rotkehlchen machen uns das nicht schwer, doch bei versteckt lebenden oder seltenen Vögeln wie Pirol oder Zwergsumpfhuhn sieht es dagegen schwieriger aus. Daher bitten wir um Mithilfe: Haben Sie Fotos solcher Vögel und würden sie uns zur Verfügung stellen? ◀

► Informationen über den Ablauf und eine Liste mit den gesuchten Vogelarten finden Sie unter www.NABU-Netz.de/Vogelbilder.

KURZ GEMELDET



- Am Steinhuder Meer westlich von Hannover haben der NABU und die Ökologische Station Steinhuder Meer weitere 54 junge **Sumpfschildkröten** ausgewildert. Seit Projektbeginn 2014 sind es bereits 350 im NABU-Artenschutzzentrum Leiferde gezüchtete Tiere – von denen die ersten nun geschlechtsreif werden, so dass es hoffentlich bald Nachwuchs in freier Natur gibt.

- 2020 ist ein Mäusejahr. Die Landwirtschaft drängt darauf, per Ausnahmeerlaubnis Gift gegen die Nager einsetzen zu dürfen. In Thüringen soll sogar in Hamsterschutzgebieten Gift ausgebracht werden. Erst im Juli war der **Feldhamster** in der neuen Roten Liste weiter hochgestuft worden. Er gilt nun als weltweit unmittelbar vom Aussterben bedroht.



J. Einstein

ROHSTOFFABBAU
Natur auf Zeit schützen

Um naturschutzrechtliche Auflagen zu umgehen, unternehmen Rohstoff abbauende Betriebe oft Maßnahmen, um zu verhindern, dass sich geschützte Arten in den Abbaustätten ansiedeln. Eine Initiative vom Bundesverband Mineralische Rohstoffe (MIRO), dem Dachverband der deutschen Baustoff-, Steine-und-Erden-Industrie (bbs) und dem NABU soll nun Wege für eine „Natur auf Zeit“ aufzeigen. Das Diskussionspapier „Natur auf Zeit in Rohstoffgewinnungsstätten“ wurde erarbeitet sowie eine gemeinsame Initiative zur Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes ins Leben gerufen. Der darin aufgeführte Vorschlag zur Gesetzesänderung definiert einen Anwendungsbereich für Betriebe der Gesteinsgewinnung, für die bestimmte Privilegien im Sinne von Natur auf Zeit ausschließlich gelten sollen. ◀

► Das Diskussionspapier zum Download gibt es unter: www.NABU.de/Natur-auf-Zeit.



dormiente®
BESSER GRÜN SCHLAFEN



GARANTIIERT
ZUFRIEDEN

NUR MAL ANGENOMMEN, SIE STELLEN NACH DEM KAUF EINER **100% NATURLATEX-MATRATZE** FEST, DASS SIE IHNEN DOCH ETWAS ZU HART ODER ZU WEICH IST, TAUSCHEN WIR IHNEN DEN MATRATZENKERN AUS!¹ DAS IST UNSER ZUFRIEDENHEIT-GARANTIIERT-SERVICE.



WWW.DORMIENTE.COM

FÜR NOCH MEHR
SCHLAFKOMFORT:



WIR SCHENKEN IHNEN²
EIN ORTHOPILLO MED
IM WERT VON 99,-€³

IN IHRER NÄHE IMMER GUT BERATEN

- 0 02625 BAUTZEN, **BETTENHAUS HEBER**, WENDISCHE STR. 9
04109 LEIPZIG-ZENTRUM, **ZEITLOS WOHNEN & SCHLAFEN**, GOTTSCHEDSTR.12
08134 LANGENWEISSBACH, **TUFFNER MÖBELGALERIE**, SCHNEEBERGER STR. 8
09119 CHEMNITZ, **TUFFNER MÖBELGALERIE**, AM WALKGRABEN 13
1 10623 BERLIN, **FUTON ETAGE**, KANTSTR. 13
10585 BERLIN, **ARNIM SCHNEIDER**, WILMERSDORFERSTR. 150
10623 BERLIN, **OASIS NATURMATRATZEN**, KNESEBECKSTR. 9
12247 BERLIN-LANKWITZ, **BETTEN-ANTHON**, SIEMENSSTR.14/ECKE LEONORENSTR.
12437 BERLIN, **BeLaMa** BETTEN I LATTENROSTE I MATRATZEN, SPAETHSTR. 80/81
14169 BERLIN, **BETTENHAUS SCHMITT**, TELTOWER DAMM 28
14050 BERLIN, **WOHNWERK BERLIN**, SPANDAUER DAMM 115
16548 GLIENICKE/FROHNAU, **RUHEPOL SCHLAFSYSTEME**, HAUPTSTR. 8
2 21129 HAMBURG, **TISCHLEREI HOLST**, HOHENWISCHER STR. 67
21339 LÜNEBURG, **BURSIAN**, BEI DER KEULAHÜTTE 1 (LUMENAU CENTER)
21682 STADE, **KÖHLMANN SCHLAFKULTUR**, BREMERVÖRDER STR. 122
22299 HAMBURG, **BETTEN REMSTEDT**, ALSTERDORFER STR. 54
22769 HAMBURG, **FUTONIA GMBH NATURMÖBEL**, STRESEMANNSTR. 232/238
23566 LÜBECK-WESLIDE, **SKANBO NATÜRL. WOHNKULTUR**, IM GLEISDREIECK 17
24103 KIEL, **DAS BETT KOMPLETT**, WALL 42
24944 FLENSBURG, **ALLES ZUM SCHLAFEN** BETTEN U. MATRATZEN, OSTERALLEE 2-4
26131 OLDENBURG, **BETTENHAUS UWE HEINTZEN**, HAUPTSTR. 109
26789 LEER/OSTFRIESLAND, **MÖBEL SCHULTE**, MÜHLENSTR. 111
27283 VERDEN, **BIBER** - BILOG. BAUSTOFFE & EINRICHTUNGEN, ARTILLERIESTR. 6
28195 BREMEN, **BETTENHAUS UWE HEINTZEN**, AM WALL 165-167
28203 BREMEN, **TREIBHOLZ**-NATÜRLICHE EINRICHTUNGEN, AUF DEN HÄFEN 16-20
28844 WEYHE, **BELLUNA** BETTEN & SCHLAFKOMFORT, BREMER STR. 40
29559 WRESTEDT/BOLLENSEN, **LÖWE VERSANDHANDEL**, FORSTWEG 1
3 30159 HANNOVER, **DAS BETT**, LEINSTR. 27, AM LANDTAG
30449 HANNOVER, **DORMIENTE CENTER HANNOVER**, FALKENSTR. 9
30827 GARBSEN, **MÖBEL HESSE**, ROBERT-HESSE-STR. 3
31135 HILDESHEIM, **KOLBE BETTENLAND**, BAVENSTEDTER STR. 56
32105 BAD SALZFULEN, **ERGOSLEEP**, STEEGE 3
33106 PADERBORN, **BETTENWELT PADERBORN**, FRANKFURTER WEG 47
33602 BIELEFELD, **OASIS WOHNFORM**, VIKTORIASTR. 39
34117 KASSEL, **WOHN-FABRIK**, ERZBERGERSTR. 13A
34346 HEDEMÜNDEN, A7 KS-GÖ, **BETTEN KRAFT**, MÜNDENER STR. 9
34497 KORBACH, **BETTENHAUS BRACK**, LENGEFELDER STRASSE 2
34613 SCHWALMSTADT TREYSA, **TRAUMAUSSTATTER**, ASCHERÖDER STRASSE 8/10
35452 HEUHELHEIM, **DORMIENTE SHOWROOM**, AUF DEM LANGEN FURT 14-16
35683 DILLENBURG, **BETTWERK**, HINDENBURGSTR. 6
38106 BRAUNSCHWEIG, **EULA EINRICHTUNGEN**, LINNÉSTR. 2
38112 BRAUNSCHWEIG, **DAS NEUE BETT**, HANSESTR. 30
4 40212 DÜSSELDORF, **BETTENWELTEN DÜSSELDORF**, GRÜNSTR. 15
40670 MEERBUSCH-OSTERATH, **FROVIN**, BREITE STR. 23
41460 NEUSS, **MABLOS** WOHNEN - EINRICHTEN, SEBASTIANUSSTR. 4
41066 MÖNCHENGLADBACH, **BETTEN BAUES**, KREFFELDER STR. 245
41379 BRÜGGEN, **AMBIENTE ÖKOLOGISCH WOHNEN**, BURGWEIHERPLATZ 2
42103 WUPPERTAL, **DORMA VITA**, HOFKAMP 1-3
42697 SOLINGEN, **DER ANDERE LADEN**, KELDERSSTR. 12
44135 DORTMUND, **BETTEN BORMANN**, HAMBURGER STR. 110
44137 DORTMUND, **NATURMÖBELHAUS ökoLOGIA**, LANGE STR. 2
44787 BOCHUM, **BETTEN KORTEN**, BONGARDSTR. 30
45133 ESSEN, **SCHLAFZENTRUM VOGEL**, ALFREDSTR. 399
48165 MÜNSTER, **SOLDBERG**, MARKTALLEE 2
49084 OSNABRÜCK, **TRANSFORM.ing**, HANNOVERSCHE STR. 46
49716 MEPPEN, **DULLE-SCHLAFKOMFORT**, NEELANDSTR. 55
5 50670 KÖLN, **BETTENWELTEN KÖLN**, HANSARING 69-73
50672 KÖLN, **TRAUMKONZEPT KÖLN**, FRIESENPATZ 17A
50733 KÖLN-NIPPES, **PRO NATURA**, FLORASTR. 19
51375 LEVERKUSEN, **LIVING DOMANI** SCHLAFSTUDIO, MÜLHEIMERSTR. 33
52062 AACHEN, **SEQUOIA EINRICHTUNGEN**, THEATERSTR. 13
53111 BONN, **TRAUMKONZEPT BONN**, THOMAS-MANN-STR. 2-4
53474 BAD NEUENAHN-ÄHRWEILER, **BIG BETT**, WILHELMSTR. 58-60
54290 TRIER, **SCHLAF WERKSTATT**, KAISERSTR. 1/ECKE RÖMERBRÜCKE
54595 PRÜM, **BAUR STEYER**, HILLSTR. 2
55124 MAINZ, **WOHNSTUDIO WOLF**, AM SÄGEWERK 23A
55268 NIEDER-OLM, **12 MÖBEL**, PARISER STR. 115
56068 KOBLENZ, **AQUAMON BETTENWELT**, VIKTORIASTR. 32-36
57271 HILCHENBACH-MUSEN, **BENSBERG WOHNEN**, HAUPTSTR. 70-73
57462 OLPE, **BETTEN HEYER**, FRANZISKANERSTR. 12-14
59423 UNNA, **RÜCKGRAT**, HERTINGERSTR. 21
59557 LIPPSTADT, **BETTENWELT LIPPSTADT**, ERWITTER STR. 145
6 60322 FRANKFURT, **DORMIENTE SHOWROOM**, ADICKESALLEE 43-45
61197 FLORSTADT, **MÖBEL STRAUBE**, NIDDASTR. 64
63263 NEU-ISENBURG, **BÜRKLE WOHNKONZEPT**, FRANKFURTER STR. 15
63785 OBERNURG, **FISCHERS NeuArt**, KATHARINENSTR. 1
64823 GROSS-UMSTADT, **SCHLAFSTUDIO GROSS-UMSTADT**, WERNER-HEISENBERG-STR.10
65197 WIESBADEN, **FIDUS**, DWIGHT-D-EISENHOWERSTR. 2
65510 IDSTEIN, **SCHLAF-KONZEPT**, WEIHERWIESE 4
66121 SAARBRÜCKEN, **SAAR BETTEN**, AN DER RÖMERBRÜCKE 14-18
66787 WADGASSEN-DIFFERTEN, **MÖBEL MORSCHETT**, DENKMALSTR.16
67098 BAD DÜRKHEIM, **OE.COM**, GÜTLEUTSTR. 50
67487 MAIKAMMER, **b.a.u.m.-NATUR**, RAIFFEISENSTR. 3
68161 MANNHEIM, **DORMIENTE CENTER MANNHEIM**, M2, 8-9
68647 BIBLIS, **MARSCH SCHLAFKULTUR**, DARMSTÄDTER STR. 150
69145 HEIDELBERG, **BEL MONDO**, ROHRBACHER STR. 54
7 70174 STUTTGART, **HOLZMANUFAKTUR**, KRONENSTR. 30
70771 HEIDELBERG-ECHTERDINGEN, **GÖPERT - GESUND SCHLAFEN**, GUTENBERGSTR. 11
71063 SEINFELDINGEN, **MÖBELHAUS MORNINGWEG**, GRABENSTR. 12-18
72108 ROTTENBURG, **das schlafhaus**, KIEBINGERSTR. 34
72770 REUTLINGEN-BETZINGEN, **ALAN themaWOHNEN**, RÖNTGENSTR. 17
72793 PFÜLLINGEN, **GESUNDHAUS - S. NAUJOKS**, RÖMERSTR. 153
73230 KIRCHHEIM, **DER BAULADEN**, ALLEENSTR. 20
73728 ESSLINGEN, **CALYPSO**, STROHSTR. 14
76133 KARLSRUHE, **ERGONOMIE & WOHNEN**, WALDSTR. 44
76227 KARLSRUHE-DURLACH, **ZURELL**, PFINZTALSTR. 25
76571 GAGGENAU, **MÖBELMARKT GAGGENAU**, PIONIERWEG 2
76646 BRUCHSAL, **SCHLAFTREND 2000**, MERGELGRUBE 31
78120 PENZBERG, **RAAB HOME COMPANY**, LUDWIG-MÄRZ-STR. 6
78247 HILZINGEN-WEITERDINGEN, **RIEDINGER**, AMTHAUSSTR. 5
78462 KONSTANZ, **RELAX**, UNTERE LAUBE 43
78647 TROSSINGEN, **BETTENLAND ALESI**, IN GRUBÄCKER 5
78713 SCHRAMBERG, **BETTENLAND ALESI**, BAHNHOFSTR. 21
79102 FREIBURG, **MÖBEL HIRSCHLE**, GÜNTERSTALSTR. 29
79312 EMMENDINGEN, **BETTEN-JUNDT**, HEBELSTR. 27
79395 NEUMENGEN, **KOSSLER RAUM UND DESIGN**, MÜLLHEIMER STR. 1
79576 WEIL AM RHEIN, **BETTEN HUTTER**, HAUPTSTR.208 A
79713 BAD SÄCKINGEN, **M. & C. MÜLLER DIE RUHE-INSEL**, RHEINBRÜCKSTR.8
8 80469 MÜNCHEN, **OASIS WOHNKULTUR**, REICHENBACHSTR. 39
82229 SEEFELD, **HARALD SCHREYEGG** INSPIRIERT EINRICHTEN, MÜHLBACHSTR. 23
82377 PENZBERG, **RAAB HOME COMPANY**, LUDWIG-MÄRZ-STR. 17
83059 KOLBERMOOR, **MÖBEL KRUG**, ROSENHEIMER STR. 41-42
83404 ANNRING, **MÖBEL REICHENBERGER**, BAHNHOFSTR. 2
83512 WASSERBURG/INN, **GÜTTER NATURBAUSTOFFE**, ROSENHEIMER STR. 18
83703 GMUND AM TEGERNSEE, **NATURBETTEN TEGERNSEE**, MIESBACHER STR. 98
84030 LANDSHUT, **NEUHAUSER** - DER SCHLAFRAUMEXPERTE, MAYBACHSTR. 7
84558 KIRCHWEIDACH, **SCHWARZ HAUS COMPANY**, HAUPTSTR. 10
85356 FREISING, **SCHLAFGUT BEI LEBENSART**, ERDINGER STR. 45
86695 NORDENDORF, **WOHNKONZEPT 2020**, BÜRGSTR. 12
86825 BAD WÖRISHÖFEN, **FLORES NATURSTUDIO**, KNEIPPSTR. 11
87484 NESELWANG, **NATURBAU FORUM M&M HOLZHAUS**, FÜSSENER STR. 55
88239 WANGEN IM ALLGÄU, **BETTEN TREND WANGEN**, SIEMENSSTR. 6
89197 WEIDENSTETTEN, **EINRICHTUNGSHAUS MÖBEL-STADEL**, ULMER STR. 26
89250 SENDEN, **SCHLAFSTUDIO 75SCHLAFER**, ULMER STR. 25
9 90431 NÜRNBERG, **MÖBEL-BÜHLER**, SIGMUNDSTR. 190
90443 NÜRNBERG, **WORLD OF SLEEP**, KNAUER STR. 11
91054 ERLANGEN, **BETTEN-BÜHLER**, HAUPTSTR. 2
92318 NEUMARKT, **DIE EINRICHTUNG PRÖBSTER**, HANS-DEHN-STR. 24
94327 BOGEN, **REINER - NATÜRLICHES BAUEN & WOHNEN**, BÄRDORF 3
96050 BAMBERG, **ÖKOHAUS**, ARMEESTR. 5
96472 RÖDENTAL, **BAU AM HAUS**, KIRCHGASSE 6
97447 GEROLZHOFFEN, **MACHNOW DESIGN**, BAHNHOFSTR. 12
97070 WÜRZBURG, **DAS BETT - MÖBEL SCHOTT**, SPIEGELSTR. 15-17
97828 MARKTHEIDENFELD, **BETTEN & WÄSCHE EMMERICH**, BRÜCKENSTR. 1

ALLE DORMIENTE PRODUKTE SOWIE UNSERE HÄNDLER IN DEN NIEDERLANDEN, ÖSTERREICH, ITALIEN, LUXEMBURG UND DER SCHWEIZ FINDEN SIE AUF WWW.DORMIENTE.COM

¹ Innerhalb von 60 Tagen können Sie den gelieferten Matratzenkern (der Serien NATURAL BASIC, NATURAL CLASSIC, NATURAL DELUXE oder NATUR PUR) in einen anderen Härtegrad mit gleicher Kernhöhe oder einen alternativen Matratzenaufbau aus der gleichen Serie umtauschen (gegen evtl. Aufpreis für einen festen Latexkern oder einen alternativen Matratzenaufbau). ² Beim Kauf einer Matratze der Serien NATURAL BASIC, NATURAL CLASSIC, NATURAL DELUXE oder NATUR PUR erhalten Sie ein Kissen ORTHOPILLO MED (ca.80x40cm) im Wert von 99,- Euro³ geschenkt.

³ Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers. Solange der Vorrat reicht. **NUR GÜLTIG IM SEPTEMBER UND OKTOBER 2020 BEI ALLEN TEILNEHMENDEN HÄNDLERN**



Folgen Sie uns auch auf Facebook

Großprojekt erforscht Diversität von Insekten

Sie sind wichtiger denn je: Ehrenamtliche Naturschützer*innen liefern die Datengrundlage für das wissenschaftliche Großprojekt DINA zum Insektenschwund.

Nach zwanzig Minuten Fußmarsch eröffnet sich von einer Anhöhe aus der freie Blick auf die Ostsee. Davor ein breiter Schilfgürtel, mittendrin Wasserstellen, eine Lagune. Solche Strandseen gibt es an der Ostsee heute nur noch selten. Deshalb wurde der Riedensee bei Kühlungsborn 1993 unter Schutz gestellt. Heute umfasst das 110 Hektar große Naturschutzgebiet neben dem Strandsee auch angrenzende Dünen, Salzwiesen, Strände und einen Teil der küstennahen Ostsee. Genau hier, wo der konventionell bewirtschaftete Acker direkt an das Schutzgebiet grenzt, ragen zeltartige Gebilde über Getreide und Gräser empor. Insgesamt fünf solcher sogenannten Malaise-Fallen stehen hier. „Wir wollen herausfinden, wie viele unterschiedliche Fluginsekten es noch auf dieser Fläche gibt und wie stark der Einfluss der angrenzenden landwirtschaftlichen Nutzfläche darauf ist“, erläutert Professorin Dr. Gerlind Lehmann, die beim NABU das große Verbund-Forschungsprojekt DINA zum Insektenschwund leitet.

„Diversität von Insekten in Naturschutz-Arealen“, kurz: DINA, ist der Titel des Großprojekts, an dem neben dem NABU sieben Forschungspartner beteiligt sind. Die Datenerhebung erfolgt an insgesamt 21 Standorten in ganz Deutschland, die zwei Küstenstandorte liegen in Mecklenburg-Vorpommern. Schon deren Auswahl erfolgte mithilfe einer umfangreichen Geodatenanalyse aller Naturschutzgebiete Deutschlands durch das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR). „Voraussetzungen waren zum Beispiel, dass die Schutzgebiete unmittelbar an landwirtschaftliche Nutzflächen angrenzen und keine natürlichen Barrieren vorhanden sind, die Fluginsekten behindern

können“, so Roland Mühlethaler, promovierter Zoologe vom NABU-Projektteam.

Ein Barcode für Insekten • Alle zwei Wochen machen sich die vorwiegend ehrenamtlichen Gebietsbetreuer*innen auf, um die Malaise-Fallen zu leeren. Diese sind so aufgebaut, dass die Insekten während ihres bodennahen Fluges in den unteren Teil des Zeltgesetzes gelangen. Da sich Insekten häufig am Licht orientieren, fliegen sie in den oberen helleren Teil. Dort befindet sich ein Gefäß mit hochprozentigem Alkohol, in das die Insekten hineinfallen und konserviert werden. Ganz behutsam schraubt Josephine Sabisch die Flasche von der Halterung. Zuvor hat sie die Falle fotografiert, um Veränderungen dokumentieren zu können. Ein neues, frisch aufgefülltes Gefäß bringt die junge Naturschützerin sofort wieder an. Derweil dokumentiert Joachim Springer vom NABU Mittleres Mecklenburg die aktuellen Füllstände. Von Frühjahr bis Herbst werden hier Insekten „gesammelt“.

Die Gefäße aus den Fallen schicken die Naturschützer*innen regelmäßig zum Entomologischen Verein nach Krefeld. Ein Teil bleibt bei den Entomologen vor Ort und wird von den Experten ganz klassisch manuell bestimmt. Der andere Teil wird an das Zoologische Forschungsmuseum Alexander Koenig nach Bonn geschickt, wo das Probenmaterial genetisch untersucht wird. Mittels Metabarcoding wird das gesamte Artenspektrum der Proben aus den Malaise-Fallen ausgewertet. Dafür wird die gesamte Probe lediglich nach Größe sortiert, jede Größenklasse für sich bleibt gemischt und wird zu einer Art Brei homogenisiert. Durch Gen-Schnipsel werden dann die einzelnen in der Probe vorhandenen DNA-Sequenzen identifiziert, mit Referenzdaten verglichen und einem bestimmten

DNA-Barcode zugeordnet. „Dadurch lässt sich ein vollständiges Artenspektrum der vorgefundenen Insekten erstellen“, erklärt Roland Mühlethaler. Aber nicht nur die Insekten, auch die anhaftenden Pollen und Pflanzenreste werden analysiert, um ein Bild von der pflanzlichen Diversität sowie den Nahrungspflanzen der Insekten zu erhalten. Dies wird durch Botaniker*innen der Universität Gießen zusätzlich an den einzelnen Standorten direkt vor Ort untersucht und kartiert.

Auch Bodenproben werden entlang der Malaise-Fallen genommen. Diese werden von Umweltwissenschaftlern und Ökotoxikologen der Universität Koblenz-Landau hinsichtlich ihrer Belastung mit Pestiziden untersucht. Auch die Rinde von Bäumen innerhalb des Naturschutzgebietes wird auf Rückstände von Ackergiften überprüft, um Aussagen zur Pestizidbelastung der Luft machen zu können.

Unschätzbare Datengrundlage erwartet • Noch nie wurden Daten zur Diversität von Fluginsekten in einer so breit angelegten Studie deutschlandweit standardisiert erhoben. Die Forscher*innen rechnen mit einem enorm hohen Datenvolumen zu flugaktiven Insektenarten in deutschen Schutzgebieten. Durch die Kombination der unterschiedlichen Untersuchungsmethoden und Datensätze erhoffen sich die Wissenschaftler*innen eine bislang nicht verfügbare Grundlage zur Bewertung der Biodiversität von Insektenarten für Naturschutzgebiete in Deutschland. Damit sollen unter anderem die Effektivität von Schutzgebieten besser beurteilt und raumplanerische Empfehlungen für deren Verbesserung ausgearbeitet werden können. „Im Herbst hoffen wir auf erste Einblicke in die Forschungsdaten“, so Professorin Lehmann.

Endgültige Aussagen werden dann zum voraussichtlichen Projektende im Jahr 2023 erwartet. Bis dahin werden ehrenamtliche Naturschützer*innen wie Josephine Sabisch, Rebecca Kain und Joachim Springer noch viele Fanggefäße austauschen und Malaise-Fallen kontrollieren, um die Proben von allen 21 Standorten in ganz Deutschland zusammenzutragen. Ohne deren Einsatz und Engagement wäre dieses wissenschaftliche Großprojekt gar nicht möglich. ◀

Manuela Heberer



NABU/S. Hennigs

Info

„Im Herbst hoffen wir auf erste Einblicke in die Forschungsdaten.“

Das Projekt „DINA“ wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Der NABU hat die Gesamtkoordination für das Projekt übernommen, das zunächst über vier Jahre läuft.

► Alle Infos und Kontaktdaten unter: www.dina-insektenforschung.de



NABU/S. Hennigs



Arne Lehmann



NABU/S. Hennigs

Ehrenamtliche Naturschützer*innen wie Rebecca Kain und Joachim Springer betreuen das DINA-Projekt im FFH-Gebiet Riedensee in Mecklenburg-Vorpommern.



NABU/S. Hennigs



ZEMK, Bonn



Sieben Seen – ein Vogelparadies

Dank der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe kann die Westerwälder Seenplatte weiterhin Heimat für zahlreiche Tiere und Pflanzen sein. Die Stiftung erwarb 2019 sieben Gewässer, um sie für den Naturschutz zu sichern.

Bei einem frühmorgendlichen Spaziergang entlang des Dreifelder Weihers in Rheinland-Pfalz kann man über der Wasserfläche den Hauch der Geschichte fast spüren. Über 300 Jahre ist es her, dass die Arbeiter des Fürsten zu Wied auf den Besitztümern des Fürstenhauses die Erde aufzerrissen und zwischen den Ortschaften Hachenburg und Montabaur sieben Weiher zur Fischzucht anlegten oder erweiterten.

Die flachen Teiche bereicherten die bis dahin vor allem durch große Waldflächen geprägte Mittelgebirgslandschaft mit neuen Lebensräumen. Der Westerwald erhielt seine Westerwälder „Seenplatte“, die mit ihren Wasserflächen und flachen Uferzonen, Röhricht- und Seggenbeständen sowie den angrenzenden Bruchwäldern und Grünländereien so zu einer Heimat für Tierarten mit den unterschiedlichsten Lebensraumansprüchen wurde.

Naturwunder im Herbst • Seit Jahrhunderten verzaubern die fürstlichen Teiche im Herbst, wenn zum Abfischen das Wasser abgelassen wird und die schlammigen Teichböden zutage treten. Seltene Pflanz-

chen wie der Europäische Strandling oder Zwergbinsen, die in ganz Europa in ihrem Bestand gefährdet sind, kann man dann hier finden. Auffälliger als die zarten Winzlinge sind die Vogelscharen, die zur Rast die trockenfallenden Weiher ansteuern. Besonders der Dreifelder Weiher ist ein Magnet für die Zugvögel.

Ab August stochern bereits erste Alpenstrandläufer und Kampfläufer in den bloßliegenden Teichböden, zu denen sich ab September Kiebitzregenpfeifer, Zwergstrandläufer und große Trupps Kiebitze gesellen. Mit etwas Glück gelingt es, Grün- und Rot-schenkel, Dunkle Wasserläufer, Bruchwasserläufer oder Sandregenpfeifer zu beobachten, die unregelmäßig am Weiher rasten. Ein lautstarkes Spektakel bieten hundert- bis zweihundertköpfige Kranichschwärme, die im September und Oktober mit stimmungsvollen Trompetenrufen in die Flachwasserzonen der ablaufenden Teiche einfliegen. Dort sammeln sich auch Pfeif-, Knäk- und Krickenten und andere durchziehende oder überwinterte Schwimmvögel. Die hölzerne Aussichtsplattform in Dreifelden und der rund sieben Kilometer lange Rundwanderweg um den Dreifelder

Weiher bieten gute Beobachtungsmöglichkeiten des vielfältigen Vogellebens.

Schon lange wurde in der Region um die Bewahrung der Seenplatte gerungen, die das Fürstenhaus zu Wied von Generation zu Generation vererbte. Nicht nur wurde die Seenplatte als idyllisches Naherholungsgebiet entdeckt und vermarktet, auch die Fischzucht gestaltete sich immer unrentabler. 2018 fiel gar das herbstliche Absenken mancher Teiche zum Abfischen gänzlich aus.

Rettung der Seenplatte • Es musste daher dringend eine Lösung gefunden werden, wie die Teiche auch über die nächsten Jahrhunderte für die Natur bewahrt werden könnten. Die Tür der Geschichte öffnete sich 2017 einen Spalt, als das Fürstenhaus zu Wied den Verkauf ihrer Seen nicht mehr ausschloss. Doch zuallererst mussten die Naturschützer*innen einen Rückschlag verkraften, denn dem Förderantrag der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz auf EU-Fördermittel wurde 2018 nicht stattgegeben. Daher entwickelten das Land Rheinland-Pfalz, der NABU Rheinland-Pfalz sowie die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe einen alternativen Plan, der in verschiedenen Stufen die Rettung der Westerwälder Seenplatte möglich macht.

230 Hektar Teiche gekauft • In einem ersten Schritt erwarb die NABU-Stiftung im Herbst 2019 sämtliche fürstlichen Gewässer: Dreifelder Weiher, Haidenweiher, Hofmannsweiher, Brinkenweiher, Postweiher, Haus-



W. Burens

Info

Die Bauarbeiten sowie die Verbesserung von Lebensräumen setzt die NABU-Stiftung in enger Kooperation mit dem Land Rheinland-Pfalz und der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord um, die die Arbeiten weitgehend über Fördermittel finanzieren.

► Alle Infos unter:

www.NABU.de/Westerwald-Seenplatte

In den Flachwasserzonen sammeln sich im Herbst neben Pfeif-, Knäk- und Krickenten auch zahlreiche Silberreiher. Außerdem nutzen hunderte Kraniche die Seen als Rastplatz.



W. Burens

weiher und Wölferlinger Weiher. Der Kauf der rund 230 Hektar wurde ermöglicht durch Unterstützung der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz sowie durch Spenden, mit denen die NABU-Stiftung von Seiten privater Naturfreund*innen und Förderstiftungen unterstützt wurde. „Der Erwerb der Westerwälder Seen durch die Naturerbe-Stiftung ist einer unserer größten Naturschutzerfolge der letzten Jahrzehnte“, freut sich die NABU-Landesvorsitzende Cosima Lindemann.

Direkt nach dem Erwerb stellte die NABU-Stiftung die forstliche Nutzung der erworbenen Uferzonen ein. Sobald sie Zugriff darauf erhält, wird die Stiftung auch die Jagd auf Wasservogel am Dreifelder Weiher beenden können. Zudem geht sie nun die dringend notwendigen Reparaturarbeiten an der Teichlandschaft an. Denn die vom Menschen geschaffenen Teiche sind darauf angewiesen, dass ihre Auslaufbauwerke funktionieren und die Deiche standfest sind.

Tourismus lenken • Die Seen im Westerwald haben nicht nur für Tiere und Pflanzen eine große Bedeutung. Auch die Bewohner*innen der Region schätzen ihre Schönheit und die Erholungsmöglichkeiten. Viele leben von den Tourist*innen, die die Seenlandschaft erkunden. Daher wollen die NABU-Stiftung und der NABU Rheinland-Pfalz die Menschen und Besucher*innen der Region in den Schutz und die Entwicklung der Westerwälder Seen einbinden. Hierfür haben sie 2020 den Dialog mit Naturschützer*innen, Kommunen und Anbieter*innen touristischer Angebote begonnen.

Der Erwerb des Landes war damit zwar nur der erste Schritt der NABU-Stiftung zur Bewahrung der Seenplatte. Doch es war der wichtigste, um eine Jahrhundertchance zu nutzen und mit der Westerwälder Seenplatte in eine neue Zukunft zu starten. ◀

Frauke Hennek

SCHWEGLER



Nisthilfen
für den
Waldkauz

KOSTENLOS
KATALOG
ANFORDERN



Lebensräume schaffen
und erhalten mit
SCHWEGLER-Nisthöhlen!

SCHWEGLER

Vogel- u. Naturschutzprodukte GmbH
Heinkelstr. 35 · DE - 73614 Schorndorf
Tel. +49(0)7181 977450
info@schwegler-natur.de

www.schwegler-natur.de

Ornithologische Reisen 2020/21

Mit zusätzl. Schwerpunkt Vogelfotografie* v. Biologen u. Spezialisten geleitet, 4-8 Teilnehm.

KUBA*	06.12.–22.12.20
Der wilde Osten inklusive Havanna	
GAMBIA*	08.01.–17.01.21
SENEGAL*	23.01.–01.02.21
	02.02.–16.02.21
KAPVERDEN*	20.02.–03.03.21
	25.03.–05.04.21
MAROKKO*	01.03.–13.03.21
RUMÄNIEN	26.04.–05.05.21
Donaude Delta & Dobrugea	
MONTENEGRO/ALBANIEN*	01.05.–09.05.21
· mit B. Stumberger ·	
SPANIEN	03.05.–13.05.21
Extremadura & Coto Doñana	
DEUTSCHLAND	01.06.–09.06.21
Nordsee & Helgoland	
BOSNIEN/HERZEGOWINA*	07.06.–14.06.21
· m. B. Stumberger ·	
SPANIEN*	26.09.–03.10.21
Mallorca	

Reisen in die Natur

Stuttgarter Straße 7, D-73630 Remshalden,
Tel.: 0 71 51/99 46 10, Fax: 0 71 51/99 46 11;
E-Mail: j-griesinger@reisen-in-die-natur.de
www.reisen-in-die-natur.de

Einfach mal abhängen

Die neue Ausgabe des Kindermagazins „NAJUversum“ zum Thema Fledermause.



Kostenfrei unter der Bestellnummer NJ10080 im NABU-Shop.



Eine Reise in die Welt der Insekten



Bienenwolf

Viele Gruppenleiter*innen möchten mit Kindern Insekten bestimmen, ihnen fehlen aber die Grundlagen dazu. Hilfe kommt vom neuen NAJU-Projekt „Who the bug!!?“, mit dem sie sich auf dem Gebiet weiterbilden können.

Was ist das für ein schöner schillernder Käfer? Wie unterscheiden sich Käfer und Wanzen? Und gehören Asseln eigentlich zu den Insekten? Auf viele Fragen haben auch wir Aktive von NAJU und NABU manchmal keine Antwort – zu vielseitig ist die heimische Insektenwelt. Die Kinder aus unseren NAJU-Gruppen oder bei einer Freizeit überhäufen uns mit Fragen zu ihrem sechsbeinigen Fang in der Becherlupe, und wir fragen uns manchmal „Who the Bug“? Daher haben wir – elf wissbegierige und naturbegeisterte NAJUs aus Haupt- und Ehrenamt – uns mit zwei Experten zu einem eintägigen Workshop getroffen. Bei bestem Wetter haben wir uns am idyllischen NaturErlebnisHaus im

schönen Leutratl bei Jena getroffen, um einen Überblick über die enorme Artenvielfalt der Insekten zu bekommen und mehr über deren Schutz zu lernen.

Entdeckungsreise im Leutratl • Bevor die ersten Teilnehmer*innen am Veranstaltungsort ankamen, bauten die beiden eingeladenen Referenten, Diplom-Biologe Frank Creutzburg und Hobby-Entomologe Detlef Krebs vom Thüringer Entomologenverband, unterschiedliche Fallen auf. Von der großen zeltartigen Malaise-Falle, die flugfähige Insekten erfasst, bis zur einfachen Bodenfalle, um Krabbeltiere zu fangen, war alles dabei.

Unser Tag begann jedoch mit der schlichten Frage von Alena Jöst, NAJU-Referentin des Projekts „Who the Bug“: „Wie war

deine letzte Begegnung mit einem Insekt?“ Die Geschichten von Ameisen in der Küche über Wanzen im Pullover bis hin zur Hummelbeobachtung am blühenden Balkon waren so bunt wie die Insektenwelt und ein guter Einstieg in das Thema.

Genau so vielfältig war das Programm der Fortbildung. Zum Auftakt stellte Daniel Werner von der NAJU Thüringen die Artenschutzmaßnahmen vor, die vom Arbeitskreis NaturErlebnisHaus auf dem Gelände umgesetzt wurden, um Insekten aber auch anderen tierischen Bewohnern einen geeigneten Lebensraum zu bieten. Die jungen Naturschützer*innen haben zum Beispiel eine kleine Schmetterlingswiese angelegt, die nur einmal im Jahr mit der Sense gemäht wird. Andere Bereiche bleiben bewusst ungenutzt und sind dadurch ein Paradies für die kleinen Tiere.

Danach führten Vorträge der beiden Referenten von eigenen Beobachtungen und Studien über die möglichen Ursachen des Insektenschwunds über die Systematik und Technik der Bestimmung bis hin zur Fallenkunde in die Thematik ein.

Dann ging es auf die Pirsch! Wir begutachteten die Fänge in den Fallen und werteten diese aus. Anschließend zogen wir mit Kescher, Becherlupe und auch weniger bekanntem Fangwerkzeug wie einem Klopfschirm los, in dem Insekten unter einem Strauch aufgefangen werden können. Dabei zeigte sich, dass es in der Umgebung des NaturErlebnisHauses wunderbar



kreucht und fleucht. An einem Stein entdeckten wir ein Feldwespennest, auf einer Wilden Möhre zeigte sich eine große Raupe des Schwalbenschwanzes, und eine Dornschrecke ließ sich ungestört von uns beobachten.

„Auch wenn es hier einen intakten Lebensraum für Insekten gibt, waren wir uns alle einig, dass es dringend notwendig ist, für den Schutz der Tiere aktiv zu sein. Betonierete Vorgärten sind ‚Gärten des Grauens‘, und auch Monokulturen und Pestizide machen den Insekten das Leben schwer“, so Marco Lutz, ein Teilnehmer des Workshops, der sich auch im NAJU-Bundesvorstand engagiert.

Die Welt der Insekten schützen • Mehr Lebensraum für Insekten muss also her! Dazu gehören ein ganzjähriges Nahrungsangebot sowie Nist- und Überwinterungsmöglichkeiten. Beim Mähen einen Teil der Wiese stehen zu lassen, ist ein erster Schritt, um Nahrungsquellen zu erhalten, denn vor allem Blütenbestäuber benötigen Pollen- und Nektarquellen, möglichst von heimischen Pflanzen. Selbstgebaute Nistangebote wie die klassische Wildbienenhilfe sind pädagogisch wertvoll und werden von einigen Hautflüglern genutzt. Jedoch benötigen viele Insekten besondere Nistmöglichkeiten. Einige bedrohte Wildbienenarten zum Beispiel nisten ausschließlich in einzelnen senkrechten Stängeln.

Was können wir also tun, um weitere Nist- und Überwinterungsmöglichkeiten zu schaffen? Es ist ganz einfach, zunächst Laub und Äste liegen zu lassen. Dort finden viele Insekten ein Zuhause. Und die gewonnene Zeit können wir für Beobachtungen nutzen, um in ihre spannende Welt einzutauchen. Mit etwas Erfahrung können wir dann die Frage nach dem neuen sechsbeinigen Fang in der Becherlupe beantworten – oder uns zumindest annähern. ◀

Text: Stefan Bretz

Fotos: NAJU Thüringen / Daniel Werner



Mit einem Stock wird auf einen Ast geklopft, um die herunterfallenden Insekten im Klopfschirm einzufangen und anschließend zu inspizieren.

Interessante Entdeckung: die Raupe des Frühlings-Wollafte.



Das Projekt „Who the Bug“ startete im Oktober 2019 und möchte alle Krabbeltierfans und Gruppenleiter*innen aus NAJU und NABU ansprechen, denen Insekten und Insektenschutz am Herzen liegen. In den Workshops geht es neben Bestimmung und Schutz der Tiere auch darum, wie Gruppenaktivitäten rund um das Thema gestaltet werden können. Infos zu weiteren Workshops und Online-Seminaren gibt es unter: www.NAJU.de/who-the-bug.

Begleitend zum Projekt ist die Broschüre „Insekten entdecken, bestimmen und schützen“ erschienen – mit spannenden Fakten und Tipps für Naturschutzaktionen rund um Insekten. Zu beziehen kostenfrei unter www.NABU-Shop.de.

Anzeige

Für gutes Klima.
100% Wolle.

Passt.



RYMHART
ORIGINAL TROYER

www.rymhart.de



Troyer | Jacken | Mützen | Shirts
Online oder direkt ab Werk in Stade



NAJU/Sybilja-Merlan-Gymnas-Schwer-Meinersen

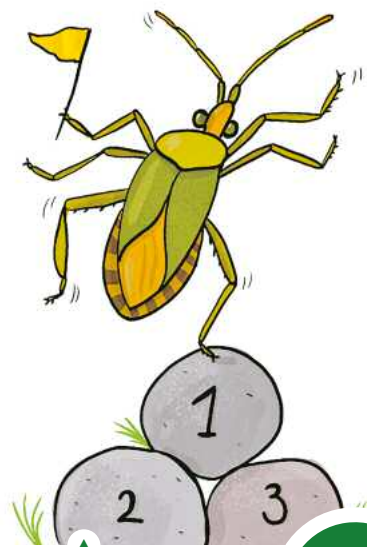


Illustration: Julia Friese

Mit-
machen

WEG MIT DEM DRECK Trashbusters- Aktionswochen



Jetzt seid ihr wieder gefragt! Sagt gemeinsam mit eurer NAJU-Gruppe, Schulklasse oder euren Freund*innen der Plastikflut den Kampf an. Denn mehr als zehn Millionen Tonnen Müll gelangen jedes Jahr in die Ozeane, es gibt Müllstrudel so groß wie Mitteleuropa und Billionen Mikroplastikpartikel im Meer. Auch herumliegender Müll an Land gelangt oft in Gewässer.

Befreit bei den Trashbusters-Aktionswochen vom 19. September bis 4. Oktober Parks, Ufer und Gewässer in eurer Umgebung vom Müll. Oder macht mit einer Aktion zu den Themen Plastik oder Zero Waste auf die Plastikflut aufmerksam. Bis zum 31. Oktober könnt ihr euch dann mit eurer Aktion für die Trashbusters Aqua Awards bewerben. Es gibt super Preise zu gewinnen – ihr dürft sie selbst auswählen! Alle Infos gibt es auf www.Trashbusters.de.

Schützt eure Gesundheit und die der anderen! Bitte beachtet die behördlichen Vorgaben vor Ort und die Empfehlungen des Robert Koch Instituts im Zusammenhang mit Corona. Natürlich könnt ihr auch einzeln als Mülljäger*in aktiv werden. ◀

Info Jetzt schon mal vormerken: Die Trashbusters-Aktionswochen finden nächstes Jahr schon vom 1. bis 22. April statt.

FORTBILDUNGEN FÜR KITAS Ressourcenschutz kinderleicht gemacht

Was passiert eigentlich mit unserem Abfall? Und wie kann ich aus alten Dingen etwas schönes Neues machen? Es gibt viele Möglichkeiten im Kita-Alltag mit Kindern spielerisch hinter die Dinge zu schauen, Zusammenhänge zu erforschen und eigene Lösungen zu finden.

Mit den Kita-Fortbildungen für Erzieher*innen möchte die NAJU einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen in den Alltag von Kitas bringen. Wie das funktionieren kann, erarbeiten wir mit Erzieher*innen und Kitaleitungen gemeinsam in unseren Fortbildungen.

Bis zum 31. Oktober können sich interessierte Erzieher*innen für die kostenfreie Fortbildung zum Thema Ressourcenschutz mit ihrer Kita bewerben. Diese finden als Tagesveranstaltungen in den Einrichtungen oder auch im Rahmen eines Online-Seminars statt. ◀

Info Weitere Infos und das Bewerbungsformular gibt es auf www.NAJU.de/Kita-Fortbildungen.



NAJU/Meike Lechler

WAS KRABBELT DENN DA? Wanze des Jahres gesucht!

Es gibt den Vogel des Jahres, die Libelle des Jahres und sogar den Einzeller des Jahres, aber keine Wanze des Jahres. Das muss sich ändern!

Schicke den Namen deiner Lieblingswanze bis zum 30. November per E-Mail an Meike.Lechler@NABU.de oder per Post an: NAJU, Stichwort: Lieblingswanze, Karlplatz 7, 10117 Berlin

Du weißt nicht, welche Wanzen es gibt und wie deine Lieblingswanze heißt? Kein Problem! Auf der Wanzen-Bestimmungskarte und einem Wanzenposter werden die neun häufigsten Arten, ihr Lebensraum und ihre Besonderheiten vorgestellt. ◀

Info Mach dich schlau auf www.NAJUversum.de/Wanzenwelt.

ENTDECKE EINZIGARTIGES.

ZEISS

ZEISS Victory 10x32 SF

Das neue ZEISS Victory SF 32 mit extrem weiten Sehfeld naturgetreuen Farbwiedergabe und einer einzigartigen Ergonomie.



zum ZEISS
Victory
10x32 SF



Nikon MONARCH 5 - Serie

Durch das robuste Design sowie die komfortable Handhabung bewähren sich Nikon MONARCH 5 Ferngläser auch unter schwierigen Lichtbedingungen.



zu den Nikon
Monarch
Ferngläsern

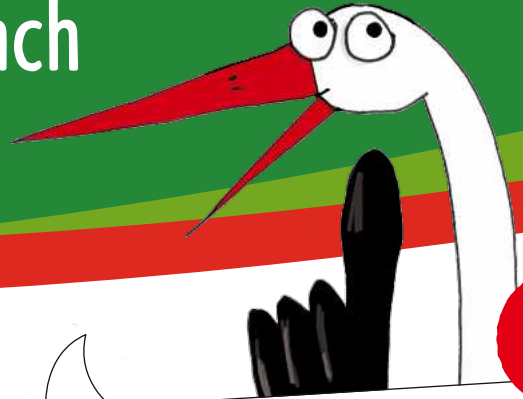


FOTO ERHARDT

12 mal für Sie vor Ort in Norddeutschland oder
unter www.foto-erhardt.de/nabu



Immer dem Futter nach

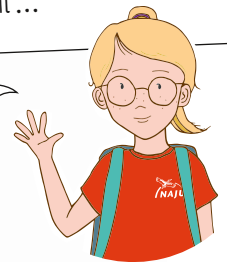


Mach mit

Sie heißen Cyril, Gustav und Viktor, und sie alle packt im Spätsommer die Unruhe. Sie sind Zugvögel, die in der kalten Jahreszeit ihre Brutgebiete verlassen und in ihre Winterquartiere ziehen. Vogelforscher*innen wissen genau, wo die drei gerade stecken, denn sie haben ihnen nicht nur Namen gegeben, sondern auch einen kleinen Rucksack umgeschmalt. Natürlich ist das kein richtiger Rucksack, sondern ein Sender, der mit Schnüren so an den Flügeln befestigt wird, dass er die Tiere beim Fliegen nicht stört. Er sendet jede Stunde ein Signal, das von einem Satelliten empfangen und an eine Bodenstation weitergeleitet wird. Forscher*innen können dann ganz einfach die Koordinaten, also den genauen Ort, an dem die Vögel gerade sind, abrufen. ◀

Jedes Jahr verbringe ich den Winter im Tschad. Viele Kinder dort waren noch nie in Deutschland, so wie viele von euch noch nie im Tschad waren. Wie würdest du einem Kind aus dem Tschad die Natur in Deutschland beschreiben? Schieß doch mal ein Foto von deinem Lieblingsort in der Natur und lade es auf unserer Webseite www.NAJU.de hoch. Verrate uns, was diesen Ort besonders für dich macht, indem du den Satz ergänzt: Das ist mein Lieblingsort in der Natur, weil ...

Alle eure grünen Lieblingsorte könnt ihr euch dann ab September auf unserer Webseite www.NAJU.de angucken!



T. Dove

Gustav ist ein Weißstorch. Den letzten Winter verbrachte er im Tschad, im Sommer hat er drei Jungtiere großgezogen. Wird er die lange anstrengende Reise in den Tschad auch dieses Jahr wieder schaffen?



Cyril ist eine Turteltaube und in diesem Jahr zum Vogel des Jahres gekürt worden. Eigentlich ja schön, aber mit der Wahl will der NABU auch zeigen, dass der Vogel bedroht ist. Cyril ist als Langstreckenzieher bis in den Süden des Nigers gezogen. Die Reise ist sehr gefährlich für die Taube, da sie in vielen Ländern noch gejagt wird. Und auch bei uns findet sie immer weniger Lebensräume, in denen sie sich wohl fühlt und brüten kann.

Viktor kann seinen eigenen Namen rufen: „Kuckuck, Kuckuck“. Der Kuckuck zieht überwiegend nachts und reist allein. Nur für wenige Monate kommt er nach Mitteleuropa, um sich zu paaren und seine Eier in die Nester anderer Vögel zu legen. Den Großteil des Jahres verbringt er auf dem Zug und in Zentralafrika südlich des Äquators.

Wie orientieren sich die Vögel auf der Reise?

Vögel haben von Geburt an eine Art inneren Kompass. Sie nutzen den Stand der Sonne, des Mondes und der Sterne sowie das Magnetfeld der Erde, um sich zu orientieren. Auch Landmarken, also auffällige Landschaftsbilder, dienen als Wegweiser: Flüsse, Gebirge und Meeresküsten, aber auch Autobahnen.

Wusstest du, dass etwa die Hälfte aller Vogelarten weltweit jedes Jahr auf Wanderung geht? Oft ziehen die Vögel nachts, sodass wir gar nicht mitbekommen, wie sie wegfliegen oder zurückkommen.

Info

Faszination Birdwatching



Ob Naturinteressierter oder passionierter Vogelbeobachter: Bevor es nach draußen geht, ist die richtige Ausrüstung gefragt. Dr. Gerold Dobler verrät im Interview, worauf es ankommt – und was eine perfekte Beobachtungsoptik wie das ZEISS SF 32 auszeichnet.

1. Was fasziniert Sie am „Birdwatching“?

Mich fasziniert die Vielfalt der Vogelwelt, schließlich existieren heute noch mehr als 10.000 verschiedene Arten mit sehr interessanten Anpassungen an teilweise sehr extreme Lebensräume. Auch das Verhalten der Vögel zeigt eine hohe Diversität und bietet all denen großen Raum für Entdeckungen, die sich gerne in der Natur aufhalten. Interessante Vögel zu finden, ist oftmals schwierig und stellt eine Herausforderung dar, der sich Birdwatcher wohl aufgrund des im Menschen evolutiv auch heute noch tief verankerten Jagdtriebes stellen. So kann ein Tag in der Natur viele kleine Erfolgserlebnisse beinhalten und es ist dadurch verständlich, dass die Natur- und insbesondere die Vogelbeobachtung eine wachsende Anhängerschaft verzeichnet.

2. Warum ist das Fernglas eines der wichtigsten Utensilien für „Birder“?

Das Fernglas stellt die unabdingbare Basisausrüstung jedes Vogelbeobachters dar. Es dient zum Auffinden der Vögel einerseits – andererseits aber auch zur intensiven Beobachtung auf nahe und mittlere Distanz. Ferngläser ermöglichen das Betrachten von Tieren in ihrem natürlichen Umfeld aus schonender Entfernung, ohne dass sie gestört werden oder gar gefangen werden müssen. So garantiert das Fernglas die körperliche Unversehrtheit der Vögel, was in einer Zeit des massiven Artenrückgangs zunehmend auch als ethische Grundvoraussetzung für den Umgang mit der Natur angesehen wird.



Die Kunst ist es, Kompliziertes einfach aussehen zu lassen. Von außen sieht man den SF-Ferngläser von ZEISS nicht an, was in ihnen steckt.

3. Was zeichnet eine gute Birding-Beobachtungsoptik aus?

Eine gute Beobachtungsoptik muss Objekte mit maximaler Bildschärfe und realistischer Farbwiedergabe abbilden und dabei ein Höchstmaß an Sehkomfort bieten. Dazu zählt eine perfekte binokulare Justierung der beiden Fernglashälften zueinander, eine ausreichend große Austrittspupille und die ergonomische Optimierung des Fernglaskörpers. Auch ein großes Sehfeld erhöht den Sehkomfort, da die Objekte besser im Blickfeld gehalten werden können – andernfalls ermüdet man während eines aktiven Tages in der Natur recht schnell und verpasst dann den langersehnten Augenblick.

4. Warum ist das neue ZEISS SF 32 geradezu prädestiniert als Birding-Fernglas?

Das neue SF32 wurde bewusst für die Langzeitbeobachtung und damit für den professionellen Einsatz ausgelegt. Das einzigartig große Sehfeld ermöglicht die mühelose und schnelle Zielerfassung ebenso wie die bequeme Verfolgung von Interaktionen. Darüber hinaus besitzt das Glas die bereits bei seinem Vorgänger, dem SF42, erstmals realisierte Balance, welche dem Fernglas am Auge eine deutliche Gewichtsreduktion beschert. Dabei bietet das neue SF32 eine Bildschärfe, welche das menschliche Sehvermögen übertrifft und jedes Detail zur sicheren Bestimmung eines Vogels erkennen lässt.

5. Auf welche Fernglas-Eigenschaften legen Sie persönlich großen Wert?

Ich persönlich lege großen Wert auf eine hervorragende Bildqualität in Verbindung mit einer exakten binokularen Justierung. Grundvoraussetzung für mich ist darüber hinaus eine perfekte Ergonomie. Das Fernglas muss angenehm in der Hand liegen und darf keine Ermüdungserscheinungen verursachen. In Hinblick darauf spielt das Gewicht eine nachgeordnete, aber selbstverständlich nicht ganz unwichtige Rolle. Von großer Bedeutung ist dagegen ein großes Sehfeld, welches ein bequemes Abscannen der Umgebung ermöglicht und dadurch das Auffinden von Tieren wesentlich erleichtert. •

Haus oder Hof bei Marburg gesucht!

Für unser naturverbundenes Leben in Gemeinschaft (aktuell 10 Menschen) suchen wir eine größere Immobilie bei Marburg. Schickt Angebote oder auch gerne Tipps und Hinweise bitte an haus@wohlig-ev.de.

Nach dem Verkauf meiner Apotheke suche ich zusammen mit meinem behinderten Mann ein **Haus mit Grundstück**, wo wir umgeben von vielfältiger Natur (z.B. Streuobstwiesen, Wald bzw. alten Bäumen, Hecken, Bachlauf etc.) leben und arbeiten und dabei die Natur schützen, erhalten und genießen können. Hier möchte ich meine Heilpraktikerpraxis eröffnen und z.B. einen Apotheker-, Kräuter- und Gemüsegarten anlegen. Am liebsten würde ich andere naturliebende Menschen in der Nachbarschaft haben. Das Haus kann in der Mitte Deutschlands oder in Süddeutschland liegen und sollte groß genug sein, damit sich noch andere Menschen beteiligen können. druhahn@gmx.de.

Hobby-Ornithologin sucht im Raum LB/HN erfahrene Vogelkundler(innen) für Exkursionen zur Verbesserung der Bestimmungsfähigkeit. Grundkenntnisse, Fernglas sowie PKW vorhanden. dergol@gmx-topmail.de.

Große Australien-Rundreise v. 8.5. bis 29.5.2021 ü. Singapur 2 Tg.-Stopp. Darwin – Kakadu Nationalpark, Alice Springs, Ayers Rock, Sydney, Cairns, Barrier Reef. Reisepartner/in ges. zwecks gem. Zimmerbeleg. Tel. 05531-8819.

Den auf ein erfüllendes Berufsleben nächsten Lebensabschnitt möchte ich w, 64, 171, PLZ 79____, voll Energie, Mensch & Natur liebend, **gemeinsam mit humorvollem Mann** in ähnlicher Situation gestalten: teilen möchte ich z.B. Lebensfreude, Genuss, Zuwendung, Austausch, Achtsamkeit, Ehrlichkeit, Wertschätzung. dornbergur@gmail.com.

Ferien Inland

Insel Usedom, FeWo (NR) in Görke auf idyll. Hof, 2-5 P., Balkon/Terrasse, Hund/Katze mögl., 8 km zur Ostsee, 2 km zum Haff, Fahrradverleih, NS 2 P. ab 30 €. Tel. 038379-227950, 0151-25671651.

Eifel, Nähe Luxemburg u. Belgien. Schöne moderne FeWo, 60 qm DG für 2-4 Pers. Fernsicht mit Blick auf Burg, alter Baumbestand, Wanderwege, Jakobswege, Fahrradwege bis Luxemburg und Belgien. Preis 30 €. Tel. 06553-901593.

RÜGEN für Naturfreunde! Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus, Bodden u. Insel Vilm. www.in-den-goorwiesen.de.

Wendland – Biosphärenreservat Elbtalau u. Nemitzer Heide, 2 gemütliche Holzhäuser für je 3 und 4 Personen in Gartow am See, wo die Zugvögel rasten, der Kranich brütet u. der Biber zu Hause ist. e.topeters@gmx.de, Tel. 05846-3033185.

Mecklenburgische Seenplatte. Liebevoller Ferienwohnungen mit Kamin und garantierten Seeblick im Hafendorf Plau am See. 5.000 qm idyllisches Naturparadies auf einer Halbinsel direkt am See mit eigenem Seezugang für Naturliebhaber. Ruhe und Naturerlebnisse sind garantiert. www.plau-lagoons.de.



Historisches FERIENHAUS von 1795 in MeckPom. direkt am SEE. Angeln, Kamin, Sauna in 5 min. saugemütlich und sehr viel Platz. Siehe unter www.ferienhaus-am-hofsee.de oder Inselparadies vor den Toren Berlins: www.fischerhaus-insel-havel.com oder Handy 0172-8013041.

Zingst oder auch der Bodden bieten viel Natur, Kultur und Meer. Unsere schönen, ruhigen FeWos sind ein guter Startpunkt um die Gegend zu erkunden, ob mit Rad, zu Fuß oder dem Auto. www.bigalke.de, Tel. 038231-776002.

Lausitz – Heimat der Wölfe. Teichgebiet Niederspree, 365 ha Wasserfläche. Ruhe, viel Wald, viele Tierarten. Seeadler, Wölfe, Fischotter, Kraniche, Silberreiher. www.pensionweiser.de, Tel. 035894-30470.

Fisch- und Seeadler am besten gleichzeitig direkt am Kuhzer See in der **Uckermark** beobachten. Hier ist nur Landschaft, Natur und Ruhe... Große separate FeWo (3 Räume, Küche, Bad, Sauna), Boote und Räder inklusive. Preis: 60 € pro Tag. Telefon: 039884-2622.

Wanderfreude im Mittelgebirge: günstige FeWo am Südrand des Vogelsberges für max. 4 Personen, mit eigener Terrasse und Wiese. Tel. 0176-52677543; wohngut@gmx.de.

Thüringen – Pension / Fewo in Großfahner, mit dem Rad in die historische Altstadt von Erfurt oder in den Hainich. Wendehals, Grauspecht, Feldhamster, Bienenfresser, Blaukehlchen – Tipps vom Hausherrn und Ornithologen. Tel: 036206-269074, www.alter-hauptmann.de.

Rügen / Teschvitz. Komf. 4 Sterne-Ferienhaus am Nationalpark Vorpomm. Boddenlandschaft, Ferienwohnungen über 2 Etagen mitten in der Natur, www.ruegen-natururlaub.de. Tel. & Fax 03838-24057.

Urlaub auf dem Kranichboot in Nord-Brandenburger Seenlandschaft: Das individuelle Hausboot mit Panoramablick und umweltfreundlich-leisem Elektroantrieb. Für achtsame „Natur-Genießer“. www.kranichboot.de.

Ostsee, Nähe Fehmarn / Heiligenhafen, komfort. eingerichteter Nichtraucher-Bungalow. Kinderfreundlich, kurtaxfrei, 2 NABU-Reservate in der Nähe. www.wind-sand-und-meer.de, Tel: 04365-1382.

Naturpark Uckermärkische Seen. Ferienhäuser am Kastavensee. Urlaub für Naturliebhaber. Ganzjährig geöffnet. www.kastavensee.de.

Wendland – In der Elbtalau, idyllisches, familienfreundliches Holzhaus, in ruhiger Lage, für 4 Personen, in Gartow am See. silvi.seitz@gmail.com, www.ferienhausmiete.de, Tel. 015202013813.

Herzberg / Harz. FeWo 2 Personen, NR, Parkplatz, Garten. 40 €/ Tag, viele Wanderziele, Schloss, Kino, Hallenbäder, Segelflug. Tel. 05304-907718, 0152-52049702, E-Mail: anja-gries@gmx.de, <http://fewo-gries.jimdo.com>.

Westhavelland – Nähe Gülper See – Rastplätze von tausenden Kranichen und Wildgänsen. Gemütl. FeWo 2 Pers. ab 50 €, rhg. Lage am See, www.ferienhaus-zemlin.de, Tel. 033874-60365. NEU! Sterne beobachten im Sternepark Westhavelland.

Rügen naturnah am NSG Neuensieder See: FeWo für 2-3 Pers. mit 2 SZ, Wintergarten, Terrasse, Seeblick. Ebenerdig, hell, gepflegt. Prima für Rad-/Fußtouren im Südosten (Karten, Tipps). Nähe Strand und Dampfbahn. www.fischerhaus-seedorf.de.

Niedersachsen, Nähe Naturschutzgebiet Tister Bauernmoor, Ferienwohnung bis max. 4 Personen, ruhig und naturnah, wandern, radeln, Tiere beobachten, Kranichzug, www.ferienwohnung-sittensen.de.

Ferienwohnung Gräff – wo das Nahetal am schönsten ist! Das Naheland bietet für jeden Geschmack etwas: Wandersteige, herrliche Natur, Hildgardis-Pilgerweg, Fahrradwege oder einfach nur die Bank in den Weinbergen. www.ferienwohnung-graef.de.

Ferien Ausland

Vogelparadies – Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel: „Erholungsurlaub“ in der ***Pension & Weingut Storchblick. Kontakt: Familie Georg & Maria Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel. + Fax 0043-2175-2355, E-Mail: office@storchblick.at, Homepage: www.storchblick.at.

Einmalige Naturlandschaften im nördlichen Baltikum / ESTLAND. Ornithologische und botanische Exkursionen für Einzelreisende und in Kleingruppe bis max. 7 Pers. Deutschsprachig geführt. www.baltikumreisen.de, adrian@baltikumreisen.de, Tel. 0176-72535284.

Provence. Idyllisches Dorfhaus Nähe Verdonseen u. Lavendelfeldern. Bis 6 Personen / gute Ausstattung. Tel. 06841-74930 / Ingrid@lebong.net. www.lebong.net.

Kroatien – Insel Brac. Ferienwohnung bis 6 Pers. ab 55 €/ Tag. 5 Min. zum Meer. Ideal auch zum Wandern und Radfahren. Auch DZ ab 35 €/ Tag. www.villa-delfin.de, Tel. 00385-21638011.

Andalusien – kleines Ferienhaus auf Finca im Olivenhain. In der Axarquía am Naturschutzpark bietet die Lage Ruhe und Erholung, für Wanderer ein Paradies. www.la-ruca.de, Tel. 05171-16343.

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz. FeWo 38-80 qm im idyllischen, ehemaligen burgenländischen Weingut: Fam. Dr. Eitner, Infos: Tel.+ 0043-2175-3213, www.stieglerhof.com.

Schweden – FeHa + FeWo in Värmland. Naturschutzgebiet mit Elch, Biber, Bär, Wolf und Luchs. Wandern, Pilze und Beeren. www.schwedenplus.de, Info: 0046-70-2556146.

BLAUKEHLCHEN, LÖFFLER, LIMIKOLEN und viel mehr! Wunderschönes Ferienhaus (bis 6 Pers., 1 km zum Strand), Nord-Holland, Nähe Callants-oog, in ruhiger Lage in unmittelbarer Nähe zu einzigartiger Vogel- und Pflanzenwelt im größten Dünen-Binnensee-Gebiet W-Europas. Kontakt: uj@secure-epost.de.

www.DieNaturreise.de: Veranstalter für ausgewählte Natur- & Ornithologische Reisen: Sabrina & Stephan Martens, Gruppenreisen 4-6 Personen, Maßgeschneiderte Individualreisen, Privatführungen. Tel. & WhatsApp 0049-173-2833226. info@dienaturreise.de



Buchung von Kleinanzeigen unter www.NABU.de/Kleinanzeigen



picture alliance/Garo/Phanie



pa/MIS

Medizinischer Cocktail im Fluss

Hormonpillen, Schmerzsalben, Röntgenkontrastmittel: Was dem Menschen nützt, kann im Boden, in Flüssen und Seen zum Problem werden. Längst finden sich dort Rückstände verschiedenster Arzneimittel.

Rund 2.300 Wirkstoffe sind in Deutschland für die Humanmedizin verfügbar. Ungefähr die Hälfte davon nimmt das Umweltbundesamt (UBA) genauer unter die Lupe, weil Auswirkungen auf die Umwelt möglich sind. Studien zufolge können zehn bis fünfzehn Prozent dieser Stoffe die Natur gefährden.

Stabile Wirkstoffe • Eine typische Eigenschaft von Arzneimitteln wird dabei zum Problem. Viele der Wirkstoffe sind sehr stabil. Sie sollen ja an ihren Wirkungsort im menschlichen Körper gelangen, ohne vorher zersetzt zu werden. Ein Großteil der Arzneimittel wird daher unverändert wieder ausgeschieden und kann auch in den Kläranlagen nicht vollständig herausgefiltert werden. So landen die Wirkstoffe und deren Abbauprodukte in Flüssen und Seen. Spuren davon finden sich sogar im Grundwasser, manchmal auch im Trinkwasser. Dort sind die Mengen aber so gering, dass sie dem Menschen nach jetzigem Wissensstand nicht schaden. „Pro Liter Wasser handelt es sich um Bruchteile eines Mikrogramms“, sagt Arne Hein, Experte für Arzneimittel beim UBA. Das ist laut UBA einhundert bis eine Million Mal weniger als die verschriebene Tagesdosis von Medikamenten.

Die Konzentrationen in Bächen, Flüssen und Seen dagegen sind deutlich höher. In deutschen Gewässern messen Forscher*innen nahezu flächendeckend Arzneimittelrückstände. „Wir kommen da auf mehrere hundert verschiedene Wirkstoffe“, sagt Hein. Auffallend häufig finden sich Röntgenkontrastmittel und das Schmerzmittel Diclofenac. Auch Ibuprofen, Antiepileptika, Antibiotika, Blutdrucksenker und synthetische Hormone, beispielsweise aus der Antibabypille, werden oft nachgewiesen. Und sie hinterlassen ihre Spuren in den Ökosystemen. Ein gehemmtes Wachstum bei Wasserpflanzen und Algen durch Antibiotika, Nierenschäden bei Fischen durch Diclofenac, eine gestörte Fortpflanzung durch synthetische Hormone oder Verhaltensänderungen durch Psychopharmaka – die Liste der möglichen Auswirkungen ist lang. „Für mehrere Wirkstoffe liegen Studien vor, die solche Effekte belegen“, sagt Julia Mußbach, NABU-Referentin für Gewässerpolitik.

Zu hohe Werte • Einige Wirkstoffe wurden in den vergangenen Jahren regelmäßig überprüft. In einem EU-weiten Messprogramm erfassten die Behörden mehrere hormonell wirksame Stoffe, ausgewählte Antibiotika und das Schmerzmittel Diclofenac. Sie stellten fest, dass die Konzentrationen an etlichen Messpunkten über den angestrebten Werten liegen. Folgen hat das bisher nicht. Denn es gibt für kein einziges Arzneimittel eine verbindliche Umweltqualitätsnorm, die Länderbehörden zum Handeln zwingen würde. Diclofenac gilt seit längerem als Kandidat für eine solche Vorgabe, aber der Prozess stockt. Ob und wann der Wirkstoff auf der Liste der sogenannten prioritären Stoffe landet, ist unklar. Selbst dann wäre der Weg zu sauberen Flüssen noch weit, weil die Vorgaben mit langen Fristen verbunden sind. In der Regel haben die Staaten 15 Jahre Zeit, um den Normwert zu erreichen.

In der Diskussion um Arzneimittel in Gewässern fordern viele Expert*innen eine vierte Reinigungsstufe für Kläranlagen. Durch eine Ozonbehandlung des Wassers, Aktivkohlefilter oder eine Kombination aus beiden Maßnahmen ließen sich verschiedene Chemikalien aus dem Wasser filtern. Würden alle größeren Kläranlagen entsprechend umgebaut, stiegen die Wasserkosten: Nach Berechnungen des UBA zahlte dann jede*r Verbraucher*in 6 bis 16 Euro

mehr im Jahr. Eine weitere Klärstufe allein würde aber nicht ausreichen, um die Gewässer frei von Medikamentenrückständen zu bekommen. Sie müsste mit anderen Maßnahmen kombiniert werden.

Industrie tut wenig • Gut wäre es, wenn gar nicht erst so viele problematische Stoffe ins Wasser gelangten. „Wir brauchen Arzneimittel, die besser biologisch abbaubar sind oder wirkstoffsparender angewendet werden können“, sagt Hein. Möglich ist das, wie verschiedene Forschungsprojekte zeigen. Wissenschaftler*innen der Universität Lüneburg entwickelten beispielsweise ein Antibiotikum, das in der Umwelt vollständig biologisch abbaubar ist. Das Interesse vonseiten der Industrie ist gering. „Wir haben Tests zur Abbaubarkeit von Medikamenten über einen Zeitraum von zehn Jahren ausgewertet. Dabei kommen wir durchgängig auf einen Anteil von knapp 50 Prozent der Wirkstoffe, die persistent, also sehr schlecht abbaubar sind“, erklärt Hein.

Richtig entsorgen • Neben den Herstellern sieht Julia Mußbach auch Ärzt*innen, Apotheker*innen und Verbraucher*innen in der Pflicht. Denn zu manchen Medikamenten gibt es umweltfreundliche Alternativen. In Schweden können Ärzt*innen sich anhand eines Klassifikationssystems darüber informieren, welche Mittel die geringsten Umweltrisiken bergen. „So etwas wäre auch für Deutschland denkbar“, meint Mußbach. Schon jetzt kann jede*r darauf achten, möglichst kleine Packungen zu kaufen, Medikamente richtig zu dosieren und wie vorgeschrieben zu entsorgen. „Etwa zehn Prozent der Arzneimittelwirkstoffe in Gewässern lassen sich auf eine falsche Entsor-

gung zurückführen“, schätzt Hein. Je nach Kommune gehören alte Arzneimittel in den Haus- oder Sondermüll. Auf keinen Fall sollte man sie in den Abfluss oder die Toilette kippen. Denn dann landen sie unweigerlich in Flüssen und Seen. ◀

Annkathrin Marr

Info

Strategien für weniger Arzneimittel in Gewässern erhofft sich das Bundesumweltministerium von Gesprächen und runden Tischen mit der Industrie. Zu Röntgenkontrastmitteln beispielsweise gibt es regelmäßige Treffen mit allen deutschen Herstellern. Dabei sollen Maßnahmen entwickelt werden, um den Eintrag dieser Stoffe in die Umwelt zu verringern. Anknüpfen könnten die Beteiligten an frühere Pilotprojekte in Berlin und Mühlheim. Patient*innen, die Röntgenkontrastmittel schlucken mussten, sollten ihren Urin anschließend in speziellen Kunststoffbeutel über den Hausmüll entsorgen. In der Ruhr wurde daraufhin eine deutlich geringere Konzentration der Mittel gemessen.

► www.dialog-spurenstoffstrategie.de

► www.merkmal-ruhr.de

„Wir brauchen Arzneimittel, die besser biologisch abbaubar sind oder wirkstoffsparender angewendet werden können.“



pa/AP Photo/B. Christensen

BUCHTIPPS



„Eule Weule und das Glück“ ist das erste gemeinsame Projekt der Autorin Friederike Zoubaa und der Illustratorin und Designerin Golnaz Zoleikani. Auf der Suche nach dem Glück erlebt Eule Weule viele kleine Abenteuer mit ihren Freunden Fred Fledermaus, Theo Taube und Amin Albatros. Die Leidenschaft der Eule ist das Sammeln von Wörtern. Der Erlös aus dem Verkauf des Buches kommt dem jeweiligen Vogel des Jahres zugute. Zu bestellen auch unter www.euleweule.de.



► *Friederike Zoubaa: Eule Weule und das Glück.* – 44 Seiten. 8,99 Euro. ISBN 978-3-750416000.

Warum fallen schlafende Vögel nicht vom Ast? Träumen Vögel? Warum singen Vögel? Einhard Bezzel, langjährige Leiter der Vogelschutzzone Garmisch-Partenkirchen, hat 222 Fragen rund um unsere gefiederten Nachbarn formuliert, die sowohl von Anfängern als auch von „alten Hasen“ hätten gestellt werden können. Die prägnanten, aber stets erschöpfenden Antworten halten viele neue Erkenntnisse bereit. Faktenreich und kurzweilig.

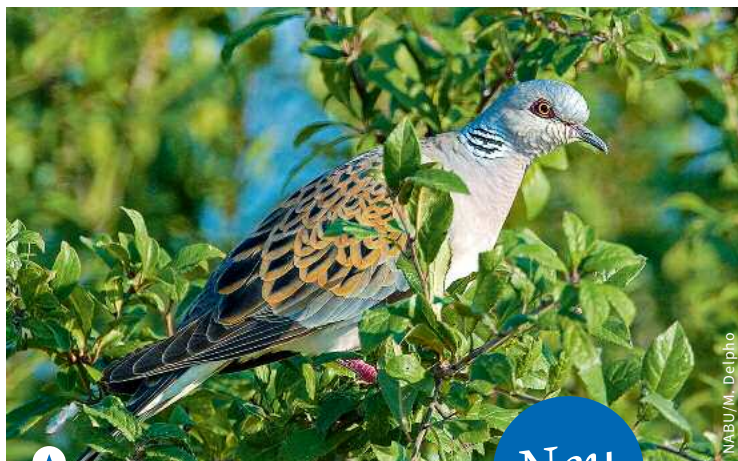


► *Einhard Bezzel: Vögel – Was Sie schon immer fragen wollten.* – 224 Seiten. 19,95 Euro. Aula 2020. ISBN 978-3-89104-833-7.

Mittels einer eigens entwickelten Methode hat der Hamburger Vogelkundler Bernhard Weßling jahrzehntelang das Verhalten der Kraniche erforscht und Teile ihrer Sprache entschlüsselt (siehe unser Artikel im Sommerheft 2019). In „Der Ruf der Kraniche“ nimmt uns Weßling mit in den Duvensteder Brook, nach Nordamerika, Japan und Korea. Seine Beobachtungen lassen uns tief in die Lebensweise und das Bewusstsein der Kraniche eintauchen und zeigen erstaunliche Gemeinsamkeiten zwischen Mensch und Tier.



► *Bernhard Weßling: Der Ruf der Kraniche. Expeditionen in eine geheimnisvolle Welt.* – 416 Seiten. 20 Euro. Goldmann 2020. ISBN 978-3-442-31543-7.



Podcast zum Vogel des Jahres

Vorgesehen war ein musikalisch-literarischer Theater-Abend zur Turteltaube, den aber Corona vereitelt hat. Also kommt der BFA Umweltbildung des NABU mit einem Podcast „Hallo, mein Täubchen – heut’ wird geturtelt“ zu Ihnen ins Haus. Sie bekommen mit dem Podcast 45 Minuten mit informativen, gelegentlich auch frechen Texten zum Stichwort Taube zu hören, kreativ aufbereitet und vorgetragen von der Journalistin Claudia Dorka, umrahmt mit Musik aus der Shakespearzeit, gespielt auf einer Western- und einer klassischen Gitarre vom Duo Michelangela. Podcast abrufbar unter: www.NABU.de/Turteltaube.



Kita-Aktionsheft „Schau mal, wer da wohnt“

Der kleine Käfer Immerfrech von Eric Carle führt Kinder in dem Aktionsheft „Schau mal, wer da wohnt“ auf eine Entdeckungsreise durch den Garten. Beobachtungstipps, Bastelideen, Spiele und Aktionen für drinnen und draußen vermitteln auf spielerische Art, dass jedes Tier seinen Platz hat und eine wichtige Funktion erfüllt. Erhältlich im NABU-Shop (kostenfrei).



► Alle Infos unter: www.NABU.de/Kaeferimmerfrech.



NABU MACHT ACTION!

Auf www.NABU.de/Action finden Gruppen spannende Mitmach-Aktionen rund um die 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung. Jede*r kann mitmachen und tolle Preise für einen nachhaltigen Alltag gewinnen.

NABU-WEBCAM

Spannende Einblicke ins Siebenschläferjahr

Aufgepasst: Das Siebenschläferjahr geht weiter und die frisch geborenen Jungtiere können via Web-Cam beim Aufwachsen beobachtet werden. Zu verdanken haben wir das dem NABU Leverkusen, der seit 2015 das aufregende Leben der Bilche ins Netz stellt: www.NABU.de/Siebenschlaefer.

Neu

**INFOS ZUM
STEINKAUZ-SCHUTZ**

Steinkäuze lieben als „Fußgänger“ beweidetes, aber auch gemähtes Grünland, um dort nach Regenwürmern, Käfern, Heuschrecken und Mäusen zu suchen, die wichtige Teile ihrer Nahrung sind. Ohne kurzrasiges Grünland und ohne geeignete Brutplätze gehen die Populationen in Deutschland immer weiter zurück. Die BAG Eulenschutz hat daher neue Informationsmaterialien zum Steinkauz-Schutz veröffentlicht.

► *Neue Broschüre zum Schutz der Streuobstwiesen und -weiden und deren Artenvielfalt. Download unter: www.NABU.de/Steinkauz-Downloads.*

► *Baupläne für Nisthilfen mit Tipps zum richtigen Standort unter: www.NABU.de/Steinkauz-Nisthilfe.*



Jonas Klute



Herbstzeit ist Einmachzeit. Wer noch schöne Etiketten benötigt für Marmeladen, Wildfrüchte oder Chutneys, findet die NABU-Marmeladenetiketten im neuen Design im NABU-Shop.



► *Klebe-Etiketten für Eingemachtes, 1 Euro, unter: www.NABU.de/Etiketten.*

**TERMINVORSCHAU**

► **Küstenputztag 2020: 19. September.** Wer noch Termine und Aktionen eintragen will, kann das auf www.gewaesserretter.de tun. In diesem Jahr gibt es auch ein Preisgeld zu gewinnen! Dreimal 333 Euro gehen an: Rubrik ❶: Die Masse zählt – Aktion mit der größten Müllmenge (in kg), Rubrik ❷: Der Wow-Effekt zählt – Schicken Sie uns ein Bild Ihres spektakulärsten Fundstücks, und Rubrik ❸: Die Kreativität zählt. Zeigen Sie uns Ihren kreativen Clean-up in Zeiten von Corona. Berücksichtigt werden Beiträge, die bis zum 30. September 2020 auf www.gewaesserretter.de eingetragen wurden und mit Bildern belegt sind.

► **Birdwatch 2020: 3. und 4. Oktober.** Lokale Termine unter: www.NABU.de/Birdwatch-Termine.

Anzeige

Dein Geld verändert die Welt.



Investiere 100% klimaneutral bei Europas führender Nachhaltigkeitsbank. triodos.de

Triodos  **Bank**

Denn Geld kann so viel mehr

Im Schlaraffenland

Die Wildschwein-Bestände in Deutschland haben in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen. Doch wie leben die Wildschweine? Und was macht sie so erfolgreich?

Im Germanien von heute würden sich Asterix und Obelix vermutlich pudelwohl fühlen. Zwar hat die Zahl der Römerlager abgenommen, doch Wildschweine, bekanntlich die Nahrungsgrundlage der beiden gallischen Comic-Helden, gibt es mehr denn je. Wildschweine sind heute überall, auch in der Nähe der Menschen. Sie tauchen in Einkaufsparks am Stadtrand auf, zerwühlen Vorgärten und Parkanlagen im Stadtgebiet oder spazieren am helllichten Tag über den Marktplatz. Trotz intensiver Bejagung haben sich die Bestände seit Anfang der 90er Jahre explosionsartig vermehrt. Damit ist das Wildschwein in jeder Hinsicht in der Mitte der Gesellschaft angekommen.

Ganzjahres-Sex und junge Mütter · Doch woran liegt das? Immerhin wurden in den vergangenen zehn Jahren deutschlandweit mehr als 6,3 Millionen Stück Schwarzwild geschossen. „Das ist viel zu wenig“, sagt Oliver Keuling, Biologe am Institut für Wildtierforschung der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, der sich auf Wildschweine spezialisiert hat. Die Jäger kämen einfach nicht mehr nach. „Unsere Wildschweine leben im Schlaraffenland“, erläutert Keuling, der selbst jagt. Das Klima werde milder und der Tisch sei das ganze Jahr über reich gedeckt: „Passt die Nahrungsgrundlage, steigt die Vermehrungsrate automatisch.“ Jungtiere, auch Frischlinge genannt, würden dann oft schon im ersten Lebensjahr geschlechtsreif.

Für gewöhnlich paaren sich Wildschweine im Winter. Die Paarungszeit beginnt bei uns im November und endet im Januar. Darauf sind Bachen, also ältere weibliche Tiere, hormonell gepolt, erläutert Keuling. Bei Frischlingsbachen ist das anders: Sie haben eine nur schwach ausgeprägte hormonelle Steuerung seien das ganze Jahr über paarungsbereit.

Aufschwung dank Raps und Mais · Nach einer Tragzeit von etwa vier Monaten – und damit bei den älteren Tieren pünktlich zum Beginn der Rapsblüte im April und Mai – bringt jede Bache im Schnitt sechs Junge zur Welt. Raps sei in dieser Zeit eine ideale Nahrungsquelle, sagt der Biologe: „Raps ist energie- und proteinreich, also genau das, was säugende Bachen brauchen.“

Jungtiere bleiben bei der Mutter bis die nächste Frischlingsgeneration zur Welt kommt. Die Mutterfamilie ist die kleinste soziale Einheit. Manchmal blieben die weiblichen Frischlinge des Vorjahres mitsamt >

Wildschweine sind heute überall, auch in der Nähe der Menschen.



Delinat – Bio-Pionier seit 1980.

Biodiversität fördern

Delinat bringt Leben in den Weinberg zurück. Kräuter, Hecken und Bäume bieten Lebensraum für Tausende Nützlinge, die für das ökologische Gleichgewicht sorgen und die Reben vor Krankheiten schützen.

Klima schützen

Nachhaltigkeit über den Weinberg hinaus: Delinat setzt auf erneuerbare Energien sowie effiziente Weintransporte.

Giftfrei genießen

Die reiche Naturvielfalt schafft ein geschlossenes Ökosystem, aus dem gesunde, aromatische Trauben und gehaltvolle Terroir-Weine entstehen – ohne einen Tropfen Chemie.



6 traumhafte
Bio-Weine
aus dem
Naturparadies

statt EUR 56,10

EUR 39,-

Sie sparen 30%
portofreie Lieferung



Jetzt bestellen
und 30% sparen

 delinat.com/nabu

Für persönliche Beratung
07624-33999-0

 **DELINAT**

Wein aus reicher Natur.



Mit ihrer Art der Nahrungssuche steigern Wildschweine die Artenvielfalt im Wald, denn in umgewühlten Böden keimen mehr Samen als in unberührten.



> ihrem eigenen Nachwuchs jedoch auch weiter bei der Mutter. Das sind Verbände von zehn bis zwanzig Tieren, die von der Urmutter als Leitbache geführt werden. „Innerhalb der Rotte bildet sich eine lose Hierarchie, an deren Spitze unangefochten die Leitbache steht“, erklärt Keuling. Die vorjährigen Frischlingsmännchen schließen sich dagegen in eigenen Rotten zusammen.

Vorsicht, wenn die Bache faucht! • Wildschweine gehen dem Menschen nach Möglichkeit aus dem Weg. Wer durch den Wald spaziert und sich dabei unterhält, wird keinem Wildschwein begegnen. Nur im Frühjahr, wenn die Frischlinge gerade zur Welt gebracht und noch hilflos sind, kann es zur Konfrontation kommen. Eine Bache, die das Gefühl hat, sie müsse ihren Nachwuchs verteidigen, reagiert mit Fauchen und Drohgebärden; ein Angriff ist möglich. Dann heißt es Ruhe bewahren und sich langsam zurückziehen.

Die Paarungszeit unserer Wildschweine beginnt im November und endet im Januar, im April und Mai bringt dann die Bache im Schnitt sechs Junge zur Welt.

Wildschweine, deren keilförmiger Schädel fast ansatzlos in einen massigen Rumpf übergeht, sind mit einem kräftigen Gebiss bewehrt. Mit Schulterhöhen bis zu einem Meter und Gewichten bis 200 Kilo zählen sie zu den größten Wildtieren hierzulande.

Fressen, was vor die Schnauze kommt • Ist der Raps verblüht und sind die Jungen groß genug, um mit der Rotte mitlaufen zu können, gehts zur Sommerfrische ins Maisfeld, wo die Tiere oft bis zur Ernte im Herbst bleiben. Maisfelder seien für Wildschweine zum zusätzlichen Lebensraum geworden, berichtet Keuling. „Im Mais finden sie alles, was sie brauchen: Nahrung, Deckung, Schutz vor Wind und Wetter.“

Im Herbst zieht es die Rotten dann wieder in den Wald. Dort gibt es jetzt Eicheln und Bucheckern, die Idealnahrung des Wildschweins. Insbesondere in Mastjahren, wenn die Bäume üppig Früchte tragen, kommen fast alle Tiere gut durch den Winter. Wildschweine sind Allesfresser. Für die Nahrungssuche, bei der ihnen ihre feine Nase hilft, durchwühlen sie den Boden nach Früchten, Knollen, Pilzen, Würmern, Schnecken und Insektenlarven; sie fressen allerdings auch die Gelege bodenbrütender Vögel und räubern Kaninchenbauten aus.

Mit ihrer Art der Nahrungssuche steigern sie die Artenvielfalt im Wald, denn in umgewühlten Böden keimen mehr Samen als in unberührten. Zudem tragen Wildschweine durch Samen, die im Winterfell hängenblieben und anderswo zu Boden fielen, zur Verbreitung vieler Pflanzenarten bei.

Vorbild Asterix und Obelix • Durch das Leben in freier Wildbahn, wo die Tiere sich ständig bewegen und nur fressen, was die Natur bietet, ist Wildschwein eine klimaneutrale Alternative zu Fleisch aus dem Supermarkt. Die radioaktive Belastung des Wildbrets, seit Tschernobyl ein Thema, sei mittlerweile nur noch regional ein Problem, sagt Oliver Keuling: „Betroffen sind vor allem Mittelgebirgsregionen in Süddeutschland.“

Wie Studien zeigen, ist Wildschweinfleisch gesund. Der Anteil wertvoller Omega-3-Fettsäuren liegt mit 14 bis 21 Prozent ähnlich hoch wie bei Lachs. Das müssen Asterix und Obelix irgendwie geahnt haben. Im Lauf der Comic-Serie verspeist Obelix nachweislich 125 Wildschweine – die Dunkelziffer dürfte weit höher liegen. ◀

Hartmut Netz





Kauziger Geselle sucht Bleibe in gehobener Lage, Tel. 030.28 49 84-15 74

Werde Wald-Pat*in

Schützen Sie mit uns diesen einzigartigen Lebensraum und seine Bewohner.

Patenschaften gibt es auch für Adler, Wölfe, Fledermäuse, Schneeleoparden, Zugvögel, Meere, Flüsse und Moore.

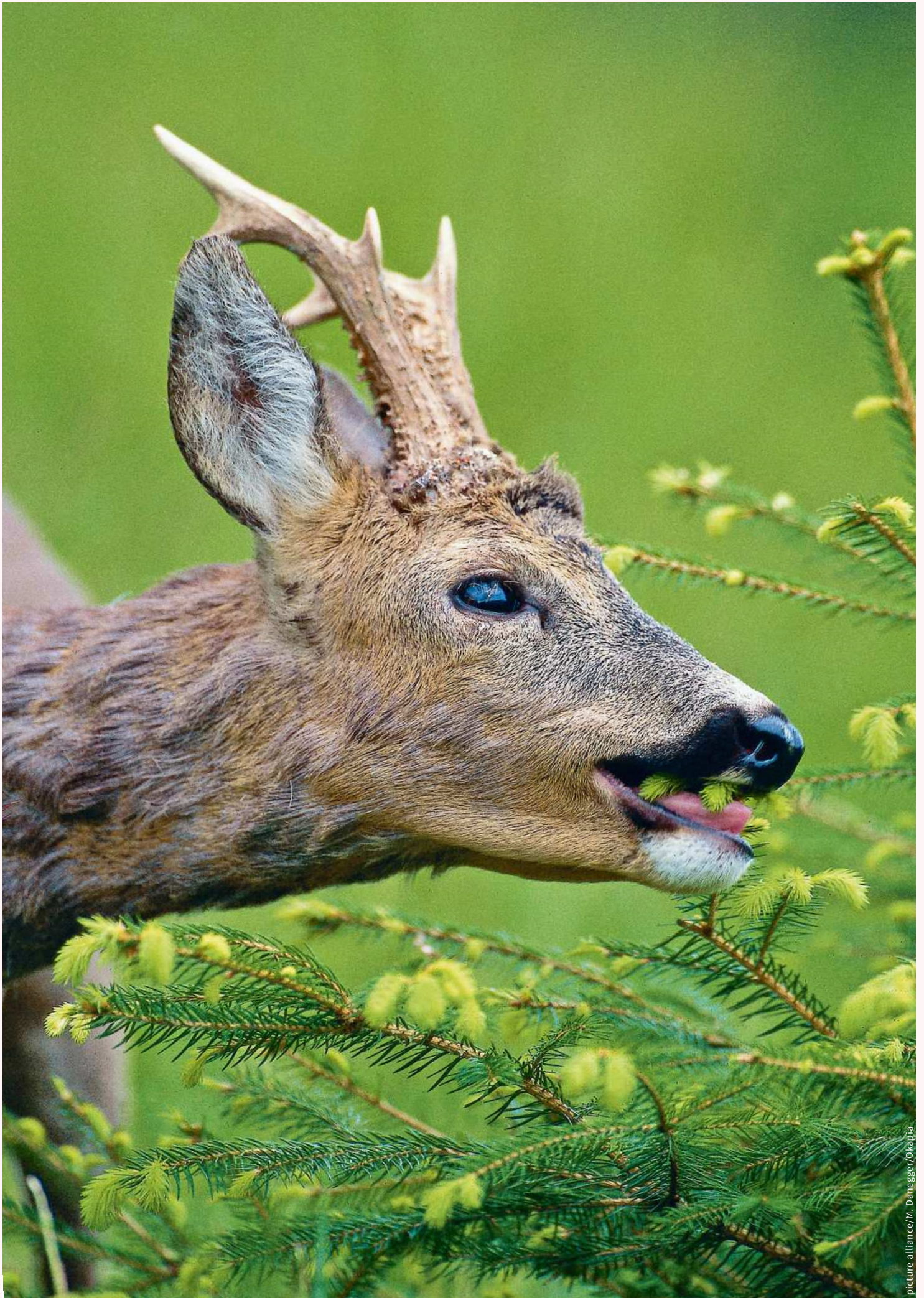
www.NABU.de/pate

www.NABU.de/geschenkpatenschaft

Auch als Geschenk-Patenschaft, inklusive persönlicher Urkunde.

Wir sind gerne für Sie da:
paten@NABU.de
030.28 49 84-15 74





picture alliance/M. Danegger/Okapia



Die Jagd muss grüner werden

Nein, Verpachten kommt nicht infrage. Simon Grohe schüttelt den Kopf: „Bei der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe setzen wir ganz auf Regiebejagung. Wir beauftragen also Jäger beziehungsweise laden sie zur Jagd ein.“ Ein Problem bei der Verpachtung von Jagdrevieren ist die Laufzeit von mindestens neun Jahren. Außerdem ist „die Möglichkeit geringer, Jagdausübung als waldbauliches Handlungsinstrument einzusetzen und damit direkt Einfluss auf Waldentwicklung und die Jagdstrategie zu nehmen“, beschreibt es der Landesjagdverband Baden-Württemberg.

20.000 Hektar NABU-Naturschutzflächen

Die NABU-Stiftung gehört zu den großen Flächeneigentümern im Land. Die mittlerweile über 20.000 Hektar verteilen sich zwar auf bundesweit gut 300 Schutzgebiete mit zahlreichen Einzelparzellen. Die Mindestgröße von 75 Hektar für eine sogenannte Eigenjagd erreichen aber eine ganze Reihe Gebiete. Hier kann der NABU in Absprache mit den Behörden unmittelbar bestimmen.

„Wenn wir das Jagdregime übernehmen, gibt es zwei Sofort-Effekte: Die Wasservogeljagd wird beendet und es wird auf bleifreie Munition umgestellt“, erläutert Grohe. Etwas längerem Atem bedarf es beim bereits zitierten „Einfluss auf die Waldentwicklung“. Fast überall sind die Bestände von Hirschen und Rehen zu hoch, als dass wie gewünscht neuer Wald von alleine nachwachsen würde. Bis über veränderten Abschuss der Wildbestand dauerhaft sinkt und der Baumnachwuchs darauf reagiert, vergehen einige Jahre.

Jagd durch die Naturschutzbrille • „Wir sind aber auf einem guten Weg“, freut sich Simon Grohe. Geholfen hat dabei auch ein zweijähriges Projekt, bei dem gefördert vom Bundesumweltministerium das Wildtiermanagement auf Flächen verschiedener Träger untersucht wurde. Für sich hat die NABU-Stiftung daraus naturschützerisch >

Wald oder Wild? Natürlich beides, möchte man meinen, zum Wald gehört immer auch das Wild. Doch um das richtige Verhältnis wird heftig gerungen.



ZAHLEN ZU JAGD UND JÄGER*INNEN

Info

Hinter und vor der Büchse

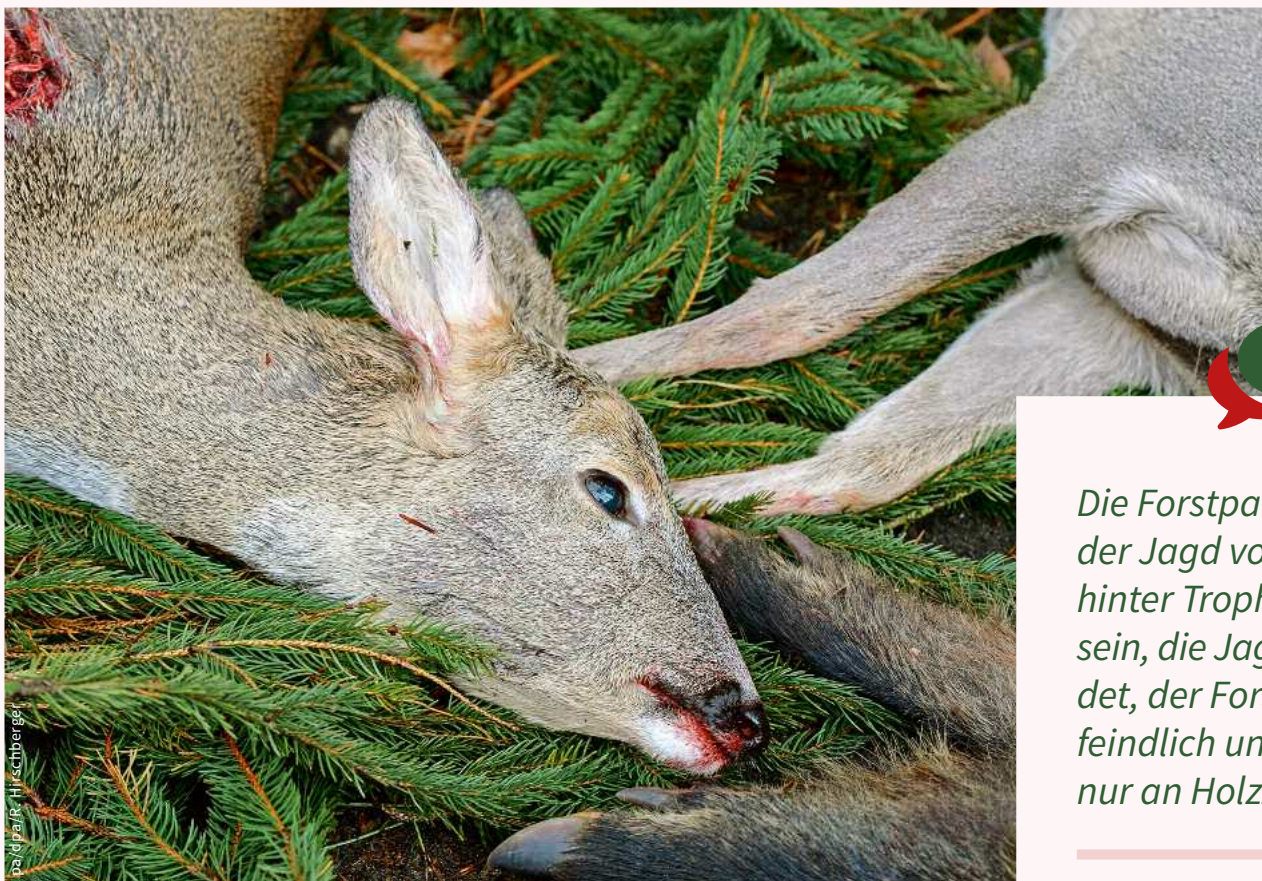
In Deutschland haben 390.000 Menschen einen Jagdschein, also etwa halb so viele wie es NABU-Mitglieder gibt. Die Zahl steigt beständig, in den letzten 30 Jahren um 75.000. Zwar soll es in den Jagdscheinkursen inzwischen bis zu einem Drittel Frauen geben, insgesamt ist die Jägerei aber immer noch fast rein männlich; der Frauenanteil liegt unter zehn Prozent. Am größten ist die Jäger*innendichte in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern, am geringsten in den Stadtstaaten. Knapp 300.000 Jäger*innen sind im Deutschen Jagdverband (DJV) organisiert, rund 3.000 im Ökologischen Jagdverband (ÖJV), weniger als 1.000 im Bundesverband Deutscher Berufsjäger.

Vier Millionen erlegte Tiere • Vom Waschbär bis zum Rothirsch haben Jäger*innen laut DJV-Zusammenstellung im letzten Jagdjahr deutschlandweit glatte vier Millionen Tiere erlegt. An der Spitze lag das Reh mit 1,26 Millionen, gefolgt von Wildschwein (600.000), Fuchs (422.000) und Wildtauben (402.000). 200.000 Rehe und 25.000 Wildschweine waren „Fallwild“, kamen also überwiegend im Straßenverkehr um.

Die bundesweite Jagdstatistik verzeichnet auch 80.000 Dachse, 44.000 Steinmarder, 6.300 Baummitter, 8.400 Iltisse und 3.200 Wiesel sowie 8.400 Waldschnepfen und fast 2.000 Rebhühner. Eine schleswig-holsteinische Besonderheit bildet der Abschuss von 600 Silbermöwen, 1.100 Reiherenten, 2.270 Pfeifenten und – „zur Vergrämung“ – mehr als 1.800 Nonnengänsen.

Warum müssen Eichelhäher sterben? Nicht in den schmucken DJV-Onlinestatistiken enthalten ist der Tod von über 300.000 Rabenkrähen, 70.000 Elstern und 15.000 Eichelhähern. Während der Großteil der Krähen und Elstern in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen geschossen wurde, stammen die Eichelhäher alle aus Bayern.

Begründet werden die Rabenvogelabschüsse tatsächlich mit dem „Schutz der heimischen Tierwelt und zur Abwehr erheblicher Schäden in der Landwirtschaft“. Speziell die Verfolgung des Eichelhäher kommt eher einer Sabotage der natürlichen Waldverjüngung gleich. Dennoch sieht die bayerische Staatsregierung in Beantwortung einer Landtagsanfrage „keinen Diskussionsbedarf“.



Die Forstpartie wirft der Jagd vor, zu sehr hinter Trophäen her zu sein, die Jagdpartie findet, der Forst sei wildfeindlich und denke nur an Holzzuwachs.

> ausgerichtete Jagdkonzepte unter anderem für ihre Flächen am Wittwensee in Nordbrandenburg, in der Franzigmark bei Halle und im Biesenthaler Becken nördlich von Berlin entwickelt.

Der Naturverjüngung eine Chance • Die Jagd stand in den letzten Jahrzehnten für vieles in der Kritik. Mal waren es die Jagdmethoden, mal die Fixierung auf Trophäen, die lange Liste der bejagten Arten wurde und wird infrage gestellt und auch, ob denn Jagd überhaupt noch zeitgemäß ist. All dies wird momentan von einem einzigen anderen Thema überstrahlt, dem sogenannten Wald-Wild-Konflikt.

Unsere Wälder leiden massiv unter dem Klimawandel. Um Schäden zu beheben und die Wälder fit für die Zukunft zu machen, müssen hunderttausende Hektar saniert oder komplett neu begrünt werden. Ob man hierfür Bäume nachpflanzt oder wie der NABU auf Naturverjüngung setzt: Wo zu viel hungriges Wild die Knospen abfrisst, hat der Waldnachwuchs keine Chance.

Die Politik verliert die Geduld • „Wir brauchen eine stringenter und zielgerichtetere Jagd“, macht die für den Wald ebenso wie für die Jagd zuständige Bundesministerin Julia Klöckner klar. Viele Jäger*innen befürchten nun, man wolle sie „zu Schädlingsbekämpfer*innen degradieren“, sehen das „edle Waidwerk“ in Gefahr. Dabei wird

über zu hohe Wildbestände schon seit den 1970ern diskutiert. Allzu viel passiert ist seitdem nicht. Viele örtliche Abschusspläne sind entweder wenig ambitioniert oder es hapert bei der Umsetzung.

Der jüngste Entwurf zur Änderung des Bundesjagdgesetzes gibt ausdrücklich die „Naturverjüngung des Waldes im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen“ als Ziel aus. Zum einen wären kilometerlange Zäune viel zu teuer, zum andern würde das Absperren großer Flächen den Verbissdruck außerhalb des Zauns noch erhöhen. Damit das funktioniert, soll unter anderem beim Reh die bisherige Planwirtschaft entfallen. Waldeigentümer*innen und Jäger*innen müssen sich auf Mindestabschüsse verständigen, eine Obergrenze gibt es nicht mehr. Bleibt eine Einigung aus, kann die Jagdbehörde anhand von Verbissgutachten entscheiden.

Immer sind die Anderen schuld • Angesichts des verbreiteten Schwarze-Peter-Spiels zwischen Forst und Jagd verspricht die Umsetzung spannend zu werden. Die Forstpartie wirft der Jagd vor, zu sehr hinter Trophäen her zu sein, die Jagdpartie findet, der Forst sei wildfeindlich und denke nur an Holzzuwachs.

Gehören Äcker und Wiesen zum Revier, kommen noch die Landwirt*innen ins Spiel. Diese wollen mehr Schutz für ihre (Mais-) Äcker vor allem vor den Wildschweinen,

die Jäger*innen wiederum kritisieren, dass Rebhuhn und Fasan unter der ausgeräumten Agrarlandschaft leiden. Dabei verlaufen die Konfliktlinien oft mitten durch die Köpfe der Beteiligten, denn die Förster*innen und viele Bäuer*innen sind gleichzeitig auch Jäger*innen.

Jagd in Bewegung • Dass Rehe und Hirsche dem Wald so zusetzen, liegt neben der guten Nahrungssituation in Feld und Flur auch an der Jägerschaft, deren selektive Bejagung und sogenannten Hegemaßnahmen oft auf einen möglichst großen Wildbestand abzielen. Gleichzeitig werden natürliche Feinde bekämpft und nicht nur im Winter wird immer wieder zentnerweise zugefüttert. Ob Jagdpächter*innen unwillig oder von der Aufgabe schlicht überfordert sind: Die langen gesetzlichen Vertragslaufzeiten machen es Grundbesitzer*innen schwer, darauf zu reagieren.

Fest steht, dass die Jagd sich bewegen muss – im wahrsten Sinne. Nur vom Ansatz aus sind die neuen Ziele nämlich nicht zu erfüllen. Effektiver sind Bewegungsjagden, bei denen Treiber das Revier durchkämmen und das Wild aufstöbern. Konsequenter angewendet, muss dann auch nur an wenigen Tagen gejagt werden. Den Rest des Jahres herrscht Ruhe. ◀

Helge May



Gebunden an Grund und Boden

In Deutschland ist die Jagd in Reviere aufgeteilt. Im Prinzip bedeckt das Netz der **Jagdbezirke** die gesamte Republik, Wälder ebenso wie Äcker und Wiesen. Ausnahme bilden sogenannte **befriedete Bezirke**, dazu gehört der gesamte bebaute Siedlungsbereich. Hier dürfen Tiere nur per Ausnahmegenehmigung gefangen oder getötet werden, eine normale Jagd findet nicht statt.

Das Jagdrecht ist an den Grundbesitz gebunden. Ab einer zusammenhängenden Fläche von in der Regel 75 Hektar verfügen Grundeigentümer*innen über einen **Eigenjagdbezirk**. Sie können dort entweder selbst jagen oder Jäger*innen beauftragen (Regiebejagung) oder die Jagd verpachten.

Eigentümer*innen von land-, forst- oder fischereiwirtschaftlich nutzbaren Grundstücken unter 75 Hektar sind automatisch Mitglied in einer der bundesweit 40.000 **Jagdgenossenschaften** und müssen die Jagd auf ihrem Grundstück dulden. Um diese Vorgabe – sie existiert ähnlich in mehreren Staaten – wird seit Jahrzehnten politisch und juristisch heftig gestritten. 2012 urteilte schließlich der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte, dass die **Zwangsmitgliedschaft** gegen die Menschenrechte verstoße, wenn ein*e Grundeigentümer*in die Jagd ablehnt. In das Bundesjagdgesetz wurde daraufhin ein Paragraf aufgenommen, der die „Befriedung von Grundflächen aus ethischen Gründen“ ermöglicht.

In der Praxis heißt das: Wer keine Jagd auf seinem Grundstück will, muss bei der Jagdbehörde einen Antrag stellen – den diese genehmigt oder auch nicht. Die Mehrzahl der bisherigen Anträge wurde abgelehnt. Die von den Behörden angeführten Gründe reichen von befürchteten Schäden in Feld und Wald über Gefahren für den Straßenverkehr bis zum Seuchenschutz.

Die Untere **Jagdbehörde** ist bei den Landratsämtern oder bei den Verwaltungen kreisfreier Städte angesiedelt. Sie prüft zum Beispiel die Pachtverträge und genehmigt die Abschusspläne. Ob im Eigenjagdbezirk, als Pächter oder als Jagdgast: Jagdberechtigt sind nur Inhaber*innen eines amtlichen **Jagdscheins**. Dieser wiederum ist an das Bestehen einer Jäger*innenprüfung gebunden, er kann ab einem Alter von 16 Jahren erworben werden. ◀



me opta

A BETTER VIEW OF THE WORLD



BEOBACHTEN



**Meopta
Spektiv
S2 82 HD 45°**

- HD-Gläser eliminieren störende Farbsäume
- Antireflexschicht Meobright5501 für helle, brillante Bilder
- integrierte Sonnenblende mit Peilelementen

Wahlweise mit Vario Okular 30-60x
(subjektives Sehfeld 66°)

oder

20-70x (subjektives Sehfeld 45°-63°)

Nähere Informationen erhalten Sie bei FRANKONIA – unter frankonia.de und im gut sortierten Fachhandel.

Hinweise zur umweltgerechten Entsorgung finden Sie auf frankonia.de



NABU/Frank Möller

„Bleifrei? Nichts einfacher als das!“

Interview

Fragen an NABU-Präsident
Jörg-Andreas Krüger.

Der NABU hat erstmals einen aktiven Jäger an der Spitze. Brechen damit neue Zeiten im Verhältnis zur Jägerschaft an?

Dazu gehören immer beide Seiten. Jedenfalls habe ich Verständnis für die Jäger*innen in dem Sinne, dass ich die Jagd auch von der praktischen Seite her kenne. Das war übrigens der Grund, als Naturschutzreferent des NABU Niedersachsen vor 20 Jahren den Jagdschein zu machen. In unserer Familie wurde nicht gejagt, aber im Dorf war es ganz normal, dass beim Nachbarn zum Beispiel die frisch geschossenen Enten an der Scheune hingen. Und dass man als Junge auch mal beim Rupfen des Federviehs half.

Jörg-Andreas Krüger ging also durchs „grüne Abitur“, wie die Jäger*innen das nennen. War es schwer?

Nicht der grüne Teil, nicht für einen einigermaßen erfahrenen Naturschützer. Die Waffen und das Schießen, die waren Neuland. Hat aber ganz gut geklappt.

Wie läuft das heute mit der Jagd, mit Wohnsitz Berlin, Prenzlauer Berg?

Es macht natürlich etwas Umstände. Nicht nur deshalb zieht es den Jungen vom Dorf über kurz oder lang wieder zurück aufs Land. Für mich hat das Landleben tolle Qualitäten. Umso bedauerlicher ist es, wenn die Leute ständig gegeneinander ausgespielt werden. Das seien die Wolfskuschler*innen aus der Stadt, heißt es dann über den NABU. Dabei wohnen unsere Mitglieder mehrheitlich auf dem Land. Übrigens lebt in einem ‚meiner‘ Reviere ein Wolfsrudel. Verändert hat sich dadurch kaum etwas, weder im Verhalten des Wildes, noch bei der Jagd.

Was macht den Reiz der Jagd aus?

Naturschutz ist für mich Fernglas und Gummistiefel und Spaten, bei der Jagd kommt noch die Waffe hinzu. Ich brauche Gebiete, in denen ich mich auskenne, wo

ich Veränderungen wahrnehmen kann. Und wo ich mit Leuten ins Gespräch komme, mit den Jäger*innen, den Förster*innen, den Landwirt*innen.

Geschossen wir aber auch...

Ja, aktuell habe ich für drei Reviere Begehungsscheine, darf dort also unbegleitet jagen.

Was passiert mit den erlegten Tieren?

Die werden anständig verwertet. Das reicht für mich und für den Freundeskreis. Ich wüsste nicht, wann ich das letzte Mal ein Stück Fleisch gekauft hätte. Selbst geschossenes Fleisch ist für mich so selbstverständlich geworden wie für andere Leute Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten.

Das klingt nach dem NABU-Präsidenten als neuen Botschafter der deutschen Jägerschaft.

Eher als Beweis, dass sich die NABU-Forderungen an das Jagdwesen in der Praxis ohne weiteres umsetzen lassen.

Zum Beispiel die Verwendung bleifreier Munition?

Nichts einfacher als das. Mehr oder minder die ganze Welt schießt inzwischen bleifrei. Nur einige Ewiggestrige in der deutschen Jägerschaft halten am giftigen Blei fest und finden dabei auch noch Unterstützung im Bundeslandwirtschaftsministerium. Dass der Entwurf zum neuen Bundesjagdgesetz statt eines Verbotes nur eine ‚Bleiminimierung‘ vorsieht, ist inakzeptabel. Das erinnert an die Einführung des bleifreien Benzins oder des Katalysators, auch wenn das eine andere Dimension hatte. Sicher, nicht jede vom Großvater geerbte Flinte kann bleifrei vertragen, aber dann wird es eben Zeit für eine neue und die alte kommt ins Jagdzimmer oder ins Heimatmuseum. Die Umweltbelastung mit Blei muss umgehend beendet werden.



pa/obpa/epa PA, B. Cheskin

Dissens gibt es ebenso beim Umgang mit dem sogenannten Raubwild.

Ja, das geht ganz stark ans traditionelle Selbstverständnis. Da ist einerseits der unselbige Hegeauftrag aus dem Jagdgesetz, der mit zu den überhöhten Schalenwildbeständen geführt hat. Und andererseits stehen alle Fleischfresser unter Generalverdacht, weswegen sie möglichst kurz gehalten werden. Jährlich sterben hunderttausende Tiere, ohne dass es nennenswerte ökologische Reparatureffekte gäbe.

Wo liegt die Lösung?

Langfristig in einem Generationenwechsel. Etwas schneller hoffentlich in der Erkenntnis auf Jagdseite, wie sehr sich die Ansprüche der Gesellschaft verändert haben. ◀



pa/Bildagentur-online/McPhoto-Muth

Info

Chancengleichheit herstellen So funktioniert Prädationsmanagement

Prädation heißt: Eine Tierart frisst die andere. Allgemein spricht man von einer Räuber-Beute-Beziehung. Der gezielte Eingriff in Räuber-Beute-Beziehungen wird Prädationsmanagement genannt. Im äußersten Fall kann das auch bedeuten, dass Tiere getötet werden. Jäger*innen argumentieren gerne, die Jagd zum Beispiel auf Füchse oder der Abschuss von Krähen sei doch auch Prädationsmanagement. Das ist aber falsch. Von einem gezielten Eingriff und einem „letzten Mittel“ kann bei der anlasslosen, flächendeckenden Bejagung keine Rede sein.

Wenn es der Räuber zu einfach hat • Die Lebensweisen vieler Arten haben sich im Laufe von Jahrtausenden aufeinander eingestellt. Für funktionierende Räuber-Beute-Beziehungen bedarf es insbesondere eines intakten Lebensraumes. Nur hier greifen die natürlichen Abwehr- und Reproduktionsmechanismen.

In weiten Teilen unserer Kulturlandschaft funktionieren diese Beziehungssysteme noch, so dass ein Selbsterhalt von Populationen sowohl der Räuber wie auch der Beute-Arten gesichert ist. Doch menschengemachte Lebensraumveränderungen können es den Räubern erleichtern, Beute zu machen. Die Vorkommen ohnehin bereits gefährdeter Arten werden so zusätzlich belastet.

Lebensraum-Verbesserung geht vor • Der Königsweg, gefährdete Arten zu schützen, ist immer der Erhalt und die Verbesserung ihrer Lebensräume. Auch das Prädationsmanagement muss in erster Linie für Lebensraumverbesserung sorgen. Prädationsmanagement ist Teil des Wildtiermanagements und damit auch rechtlich eine Naturschutzmaßnahme.

Die Artenvielfalt zu erhalten und gefährdete Arten zu schützen, gehört zu den wichtigsten Aufgaben den NABU. Deshalb hat sich der NABU entschieden, in Ausnahmefällen Prädationsmanagement zuzulassen. Grundvoraussetzung ist der Nachweis eines schwerwiegenden Einflusses von Prädation auf das lokale Vorkommen einer gefährdeten Art. Alle Maßnahmen bedürfen einer sorgfältigen Abwägung, sie sind zeitlich und räumlich zu begrenzen. Der Erfolg muss wissenschaftlich ausgewertet werden.

► Info: NABU-Positionspapier unter www.NABU.de/Management.

Die Sicht des NABU

In seinem Grundsatzbeschluss zur „Ausrichtung der Jagd in Deutschland“ erkennt der NABU eine naturverträgliche Jagd ausdrücklich als „legitime Form der Landnutzung“ an. Das heißt, dass die Jagd nachhaltig sein muss und ethischen Prinzipien nicht widersprechen darf. So müssen erlegte Tiere sinnvoll genutzt werden, bejagte Arten dürfen in ihrem Bestand nicht gefährdet sein, aber ebenso wenig rein zum Zweck der Jagd aktiv gefördert werden.

Nur noch ein Dutzend Arten

jagen • Gegenüber dem Jetztzustand ergibt sich daraus unter anderem eine deutlich kürzere Liste der jagdbaren Arten. Enthalten sein sollten Reh, Rothirsch, Damhirsch, Sika, Mufflon, Gämse, Wildschwein, Wildkaninchen, Feldhase, Fuchs, Fasan und Stockente. Wo Hase und Kaninchen regional auf der Roten Liste stehen, sollte eine ganzjährige Schonzeit gelten. Umgekehrt sollten länderspezifische Regelungen für eine Jagd auf Graugans, Nilgans und Kanadagans Ende August/Anfang September möglich sein.

Auf den Herbst konzentrieren

• Außerdem fordert der NABU eine weitgehende Vereinheitlichung der Jagdzeiten auf die Monate September bis Dezember und eine Überarbeitung der Jagdmethoden. Auf Fütterung soll grundsätzlich verzichtet werden. Zudem muss sich die Jagd in Naturschutzgebieten an Naturschutzziele ausrichten, Kernzonen von Großschutzgebieten sind als Wildruhezonen auszuweisen.

► Die komplette jagdpolitische Position des NABU gibt es unter www.NABU.de/Jagdposition.



Von Schweden in die Lausitz



Seit Jahrzehnten geht es in vielen Regionen Mitteleuropas mit dem Auerhuhn bergab. Ein ambitioniertes Wiederansiedlungsprojekt hat unseren größten heimischen Hühnervogel in die Lausitz zurückgeholt.

Feuchter Waldboden, sattes Grün, irgendwo das ferne Klopfen eines Spechts: Wir befinden uns in der Rochauer Heide, einem großen Waldgebiet im Süden Brandenburgs unweit von Luckau. Anders als in vielen eintönigen Lausitzer Kiefernforsten fallen hier sofort die großen Blaubeervorkommen am Waldboden auf. Aus diesem dichten Pflanzenbewuchs scheinen uns scheue Waldbewohner misstrauisch zu beobachten; immer wieder ist ein Rascheln zu hören. Ab und zu schaut sogar für einen kurzen Moment ein Kopf aus den Blaubeerpflanzen heraus.

Liebestoller König des Waldes • Wir fahren einige Kilometer durch das Labyrinth von Forstwegen und plötzlich steht unser eigentliches Ziel mitten auf dem Weg: ein prächtig aussehender, balztoller Auerhahn. Überwältigt von seinen Hormonen, hält er sich für den König des Waldes. Laut balzend versucht er uns anzugreifen und mit seinen Krallen und dem kräftigen Schnabel aus seinem Waldstück zu vertreiben. Einen Wunsch, dem wir nach ein paar Fotos gerne nachkommen, um ihn nicht unnötig zu stressen.

Dass in der von monotonen Kiefernforsten, großen Solarparks und noch größeren Braunkohletagebauen geprägten Lausitz Auerhühner vorkommen, ist keine Selbstverständlichkeit. Es ist das Ergebnis langwieriger und intensiver Bemühungen engagierter Naturschützer, Förster und Jäger.

Letzte Auerhuhnsichtung 1998 • Intensive Waldwirtschaft, die Grundwasserabsenkung durch den Braunkohleabbau und die

militärische Nutzung führten in den vergangenen achtzig Jahren zu einem dramatischen Zusammenbruch der Auerhuhnbestände. Zuletzt war noch ein einziges Weibchen bekannt, gesichtet 1998 in der Rochauer Heide.

Eine kleine Gruppe engagierter Naturschützer wollte sich jedoch nicht damit abfinden. Mit dem Land Brandenburg entwickelten sie das „Artenschutzprogramm Auerhuhn“. Im ersten Schritt setzten sie sich dafür ein, die ehemaligen Lebensräume des Auerhuhns zu verbessern. So gelang es, gemeinsam mit Forstbehörden, dass sich die Blaubeere, die Hauptnahrung des Auerhuhns, in den ehemaligen Verbreitungsgebieten wieder flächig ausbreiten konnte – zusammen mit dem Waldumbau von Kiefernforsten zu Traubeneichenwäldern eine der wichtigsten Maßnahmen.

Import von Wildfängen • Mehr als zehn Jahre später war es soweit: Die ökologische Grundlage für eine Wiederbesiedlung dieses imposanten Vogels in die ausgedehnten Wälder der Lausitz war geschaffen. Da eine natürliche Wiederbesiedlung nicht mehr möglich war, werden als zweiter Schritt nun Wildfänge aus anderen Gebieten in der Lausitz ausgewildert. Jedes Jahr wird dafür eine definierte Anzahl an Auerhühnern in Schweden gefangen und in der Lausitz wieder ausgesetzt.

In Nordschweden ist das Auerhuhn sehr häufig und wird intensiv bejagt. Wie bei vielen anderen Tieren gibt es dabei feste Jagdquoten. Doch seit einigen Jahren wird in den schwedischen Fanggebieten auf das Erlegen von rund 65 Auerhühnern pro Jagdsaison verzichtet. Diese Tiere haben die Ehre, in die Lausitz umzuziehen.

Kescher-Fang per Auto • Der Fang der Auerhühner ist ein ganz besonderes Erlebnis. Im Mai, wenn der Großteil der Auerhühner gefangen wird, herrscht im hohen Norden noch Winter. Der Schnee liegt vielerorts meterhoch und nur entlang der geräumten Straßen fangen die ersten Huflattiche und Gräser an zu wachsen. Zu diesem Zeitpunkt kann man die nahrungssuchenden Auerhühner an den schneefreien Straßenrändern in großer Zahl finden. Aus den fahrenden Autos heraus werden die ausgewählten Auerhühner mit großen Keschern an den Straßenrändern eingefangen.

Nach anfänglichen Problemen – zum Beispiel wurden zu wenige Männchen gefangen – ist das Projekt heute ein großer Erfolg. Der Bestand an Auerhühnern in der Lausitz wird inzwischen auf 65 bis 95 Tiere geschätzt und man kann in mehreren brandenburgischen Waldgebieten wieder auf die großen Hühnervögel treffen.

Regelmäßig Nachwuchs • Durch Beringung und Besendern konnte viel über die Aktivität und das Verhalten der Tiere erforscht werden und es gelang der genetische Nachweis, dass Enkelgenerationen der ursprünglich schwedischen Tiere existieren. Regelmäßig werden auch in den Wäldern versteckte Sandbadestellen aufgesucht, an denen Wildkameras zur Dokumentation hängen.

In den letzten Jahrzehnten gab es eine ganze Reihe von – meist gescheiterten – Versuchen, das Auerhuhn in ursprünglichen Vorkommensgebieten wie dem Harz wieder anzusiedeln. Keines der bisher durchgeführten Auswilderungen hatte einen derartigen Erfolg wie das Projekt in der Lausitz, das nur durch die beispiellose Zusammenarbeit von Naturschützern und Förstern sowie der hilfreichen Unterstützung durch die schwedischen Behörden möglich ist. ◀

*Text & Fotos:
Sebastian Hennigs*



Dass in der Lausitz wieder Auerhühner vorkommen, ist das Ergebnis langwieriger und intensiver Bemühungen engagierter Naturschützer, Förster und Jäger.



▼ **Steckbrief** Info

Das Auerhuhn gehört zu den Rauhfußhühnern, ist also mit Birkhuhn und Haselhuhn verwandt. Es ist der größte Hühnervogel Europas, dessen letzte Vorkommen bei uns außerhalb der Alpen sich im Schwarzwald, Bayerischen Wald, Fichtelgebirge und Thüringen Schiefergebirge finden lassen. Die Hauptnahrung der bis zu fünf Kilogramm schweren Tiere besteht aus Beeren. Im Winter werden auch Kiefernadeln verzehrt. Markant bei beiden Geschlechtern ist eine beiderseits nackte, auffallend rote Hautstelle, die sogenannte Rose.



Jedes Jahr wird eine definierte Anzahl an Auerhühnern in Schweden gefangen und in der Lausitz wieder ausgesetzt.



Viren- Hotspot Wildtiermarkt

Das weltweite Artensterben bedroht unsere Lebensgrundlagen – und nicht zuletzt die Menschheit selbst. Was das bedeutet, haben wir in diesem Jahr zu spüren bekommen: Das Corona-Virus, ein Erreger, der vermutlich auf einem Wildtiermarkt von einem Tier auf den Menschen übersprang, hat unser aller Leben aus den Angeln gehoben.

Wildtiermärkte gibt es seit den frühen Anfängen der Menschheit. Heutzutage sind sie vor allem in Afrika und Asien verbreitet. Von Hühnern über Krokodile bis hin zu Fledermäusen, ob von Farmen oder aus freier Wildbahn: Auf den Märkten werden die verschiedensten Tierarten sowohl tot als auch lebendig verkauft oder direkt vor Ort geschlachtet. Vor allem

in Asien werden die Tiere dabei nicht nur für den Verzehr, sondern auch für traditionelle medizinische Zwecke verkauft und gekauft. Doch auch seitens des internationalen Handels besteht Nachfrage. Hier verschwimmen häufig die Grenzen zwischen Legalität und Illegalität. Denn neben Haus- und Nutztieren werden auf den Märkten auch bedrohte und unter Schutz stehende Tierarten wie seltene Vögel, Reptilien,

Säuge- und Schuppentiere angeboten. Dass eben jener Handel dramatische Folgen für die Wildtierbestände und auch die Menschheit hat, erklärt Dr. Barbara Maas, Leiterin des Internationalen Artenschutzes der NABU International Naturschutzstiftung: „Wildtiermärkte und der Tierhandel sind nicht nur aus Artenschutzgründen unvertretbar, sondern auch, da sie Hotspots für Krankheitserreger wie COVID-19 sind.“

Aus einem Tier um die ganze Welt • Weltweit setzt der Mensch die Artenvielfalt durch Wilderei, Handel und die Zerstörung von Ökosystemen immer mehr unter Druck. Hinzu kommt der Verlust von Lebensräumen durch den Klimawandel. Zustände, die viele Wildtiere unter Stress setzen. „Stress reduziert die Funktionsfähigkeit des Immunsystems. Das gilt für Tiere ebenso wie für Menschen“, erklärt Maas. „Dadurch sind die Tiere anfälliger für Krankheiten. Es besteht also ein Zusammenhang zwischen Ausbeutung, Biodiversitätsverlust und Pandemierisiko.“ Aktuelle Studien gehen davon aus, dass über die Hälfte aller neuen Krankheitserreger im Menschen von Tieren stammt, die meisten davon Wildtiere. Auch beim Corona-Virus handelt es sich um eine Zoonose, also eine Krankheit, die zwischen Tier und Menschen übertragen wird. Bereits in der Vergangenheit konnten

Info

Definition Zoonose

Die Weltgesundheitsorganisation definiert Zoonosen als Infektionskrankheiten, die zwischen Menschen und Wirbeltieren auf natürliche Weise übertragen werden können. Das gilt in beide Richtungen: von Tier zu Mensch, aber auch von Mensch zu Tier.

Auf diesem indonesischen Wildtiermarkt werden nicht nur Phytons feilgeboten. Es gibt Ratten am Spieß und streng geschützte Schopfmakaken zu kaufen.



Wildtiermarkt-Szenen: Unten rechts sind flambierte Flughunde zu sehen, deren Flügel entfernt wurden. Viele Flughundearten sind extrem gefährdet. Sie spielen eine zentrale Rolle in der Bestäubung und Samenverbreitung tropischer Wälder.



Niki Bethra



NABU/T. Kirsche

„Wildtiermärkte und der Tierhandel sind nicht nur aus Artenschutzgründen unvertretbar, sondern auch, da sie Hotspots für Krankheitserreger wie COVID-19 sind.“

Erreger wie die Schweinegrippe und Ebola, SARS und MERS auf Tiere zurückgeführt werden. Da durch den Wildtierhandel und die Beschaffung von Tieren durch Fang oder Züchtung Tiere und Menschen in engen Kontakt zueinander kommen, herrschen hier beste Bedingungen für die Entstehung und Ausbreitung von Krankheitserregern. Entwickeln sich die Erreger so weiter, dass sie auch von Mensch zu Mensch übertragen werden können, ist das Risiko hoch, dass sie sich rund um die Welt ausbreiten und zum globalen Problem werden – mit tödlichen Folgen.

Arten schützen, Menschen retten • „Wenn wir Pandemien zukünftig vermeiden möchten, müssen wir auch zu Wildtieren ‚Distancing‘ betreiben und deren Ausbeutung verhindern“, betont Barbara Maas. „Denn Viren ist es egal, ob Tiere legal oder illegal, nachhaltig, für den Verzehr oder die traditionelle Medizin gezüchtet, gehandelt und getötet wurden. Sie brauchen nur eines: Kontakt. Und den liefern wir ihnen durch das Eindringen in ihren Lebensraum, Bejagung und Massentierhaltung.“

China hat bereits einen großen Schritt in die richtige Richtung getan und ein dauerhaftes Verbot für Züchtung, Fang und Handel von Wildtieren für den Verzehr verhängt. Das reicht jedoch nicht aus. Das Verbot muss

auch für den medizinischen Gebrauch ausgeweitet werden, da besonders in Asien die Nachfrage nach Wildtierprodukten wie Tigerknochen oder Bärengalle für die traditionelle Medizin noch immer hoch ist.

„Die Corona-Pandemie hat uns auf besonders schmerzliche Weise gezeigt, wie sehr die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt voneinander abhängen“, sagt Maas. „Nur in einer intakten Umwelt können Mensch und Tier dauerhaft gesund bleiben.“ Im Interesse der öffentlichen Gesundheit ist es also höchste Zeit, dem lukrativen und weitverbreiteten Wildtierhandel entgegenzuwirken und Wildtiermärkte zu verbieten. Besonders in Asien, wo Tiere und Tierprodukte hauptsächlich als „Luxusgüter“ angeboten werden, wird der Handel mit seltenen Arten durch wohlhabende Käufer*innen angefeuert. „Wissenschaftler*innen

und Naturschützer*innen schwenken schon lange die roten Fahnen, doch Politik und Öffentlichkeit sind bisher nicht aufgewacht und scheuen nach wie vor die notwendigen Schritte. Die Pandemie sollte uns allen die Augen geöffnet haben und der Arten-, Habitat- und Klimaschutz zukünftig ganz oben auf der Agenda stehen.“ Themen, die von entscheidender Bedeutung sind, um das Risiko für zukünftige Zoonosen und Pandemien zu verringern. ◀

Anna Wenzel

Tipp

Corona-Blog

Auch für die weltweite Naturschutzarbeit ist die Corona-Pandemie eine große Herausforderung. Was bedeutet ein Leben zwischen Lockdown und Lockerungen für unsere internationalen Naturschutzprojekte in Äthiopien, Indonesien, Kirgistan oder hier in Europa? Im COVID-19-Blog berichten unsere NABU-Mitarbeiter*innen von ihrer Arbeit: www.NABU.de/International-covid-19



picture alliance/W. Studer

Likörchen zum Aufwärmen gefällig?

Jetzt ist es wieder soweit: Scharen von Menschen pilgern in Wälder um Pilze zu sammeln, letzte Brombeeren am Wegesrand zu pflücken oder Äpfel auf Streuobstwiesen zu ernten. Wer aufmerksam spazieren geht, dem werden außerdem die Mengen an Früchte der Gemeinen Haselnuss auffallen. Schon in der Steinzeit hat die Haselnuss die Menschen ernährt. Heute kennen die meisten sie nur aus dem Supermarkt, am besten bereits gemahlen (dort stammen sie aber meist von der Lambertshasel). Dabei gibt es wildwachsende Haselsträucher ohne Ende, man muss nur zugreifen oder schütteln. Dieses Jahr scheinen sie besonders reich zu tragen.

Haselnüsse schmecken allen • Haselnüsse sind wie fast alle Nussarten sehr gesund. Sie liefern Proteine und gesunde Fette, außerdem Vitamine, Kalzium und Eisen.

Kein Wunder, dass Vögel, Mäuse und Eichhörnchen Haselnussfans sind. Auch zahlreiche Insekten ernähren sich von Blättern und Früchten der Hasel. Am bekanntesten ist wohl der Haselnussbohrer. Sein Name stammt von seiner Larve, die sich in die Haselnüsse bohrt. Die Nüsschen mit Loch sind also nicht mehr genießbar und sorgen für die sprichwörtlich „hohle Nuss“.

Geerntet werden können die Nüsse normalerweise Ende September/Oktober. Aufgrund des Klimawandels kann es allerdings immer früher soweit sein. Wer

sammeln geht, sollte am besten immer genug Früchte für die Tiere übrig lassen.

Ernte und Lagerung • Für die Ernte werden benötigt: Ein Gefäß für den Transport und ein Netz, Folie oder ausgediente Stofflaken, um abgeschüttelte Nüsse aufzufangen. Für die Vorratshaltung sollten die Nüsse außen vollständig braun durchgefärbt und fest sein. Sind sie unreif, kann sich Schimmel bilden. Das gilt auch für Nüsse mit beschädigter Schale. Durch Risse, Spalten oder Fraßspuren von Nagetieren dringen Pilzsporen ein (siehe auch das Loch des Haselnussbohrers).

Wer die Nüsse lagern will (geht bis zwölf Monate), der sollte sie trocknen. Haselnüsse mit intakter Schale auf einem Teller ausbreiten. An einem trockenen, warmen, luftigen Platz aufstellen. Alle zwei bis drei Tage wenden oder schütteln für eine gleichmäßige Trocknung.

Liebespulver • Wer die Haselnuss lieber als Heilmittel nutzen will, findet Rezepte aus dem Mittelalter: Reinberger Speck und Bärenschmalz gemischt, mit zu Asche gebrannter Nuss als Salbe, aufgetragen auf die kahlen Stellen, soll gegen Haarausfall helfen. Man schrieb der Haselnuss aber auch aphrodisierende Eigenschaften zu. So wurde zu Pulver gebrannte Haselrinde ins Essen gemischt, um die Liebeskraft zu stärken. Ob das wirklich hilft?

Naheliegender ist natürlich die Verwendung in Süßspeisen wie Haselnusscreme oder für die Zubereitung von Haselnusslikör. ◀

Nicole Flöper



Rezepte dazu gibt es unter www.NABU.de/Haselnuss

IMPRESSUM

„Naturschutz heute“ ist das Mitgliedermagazin des NABU (Naturschutzbund Deutschland) e.V. und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber: NABU, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-0, Fax 030-284984-2000, NABU@NABU.de, www.NABU.de, www.facebook.com/Naturschutzbund, www.twitter.com/NABU_de, www.instagram.com/NABU, www.pinterest.de/NABUde.

Verlag: Naturschutz heute, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-1958, Fax 030-284984-3958, Naturschutz.heute@NABU.de.
Hausanschrift: Charitéstraße 3, 10117 Berlin.

Chefredaktion: Helge May (elg), stellv. Chefredaktion: Nicole Flöper (nic)

Weitere Autor*innen und Mitarbeiter*innen

dieser Ausgabe: Sarah Bioly, Stefan Bretz, Manuela Heberer, Frauke Hennek, Sebastian Hennigs, Jörg-Andreas Krüger, Ann-Kathrin Marr, Hartmut Netz, Christine Schmäl (Lektorat) und Anna Wenzel.

Anzeigen: Anne Schönhofen, NABU-Media-Agentur und Service-GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn, Media.Agentur@NABU.de, Tel. 0228-7667211, Fax 0228-7668280.
Seit 1. Januar 2020 gilt Anzeigenpreisliste Nr. 32.

Titelmotiv: Wildschwein, picture alliance/ Bildagentur-online.

Art-Direktion: Mario Durst, Köln.

Druck und Versand: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel.

Ausgabe Herbst 2020 vom 4. September. Teilaufgaben enthalten Beilagen und Beihefter der NABU-Landesverbände, der NAJU und des NABU-Shops sowie von Comfort Schuh und Waschbär-Versand. Gedruckt auf Recyclingpapier.

ISSN 0934-8883

Online-Ausgabe:
www.naturschutz-heute.de
App: www.NABU.de/NH-App



Die „Besten“ für Freizeit und Wandern für Mann und Frau!



★★★★★
Das sagen Kunden:
 „Absolut zufrieden!“
 Passt super und sehr bequem! Bin schon rund 200 km mit den Schuhen gewandert und bin sehr zufrieden – kann ich sehr weiterempfehlen!
 Mehr Bewertungen online

- Obermaterial: atmungsaktives Mesh mit Stütz- und Führungselementen aus Polyurethan
- Wasserabweisendes DryDS-System
- TPU 3-D Zehenkappe
- Innen: atmungsaktives Textilfutter
- Fußbett: orthopädisch geformte Einlage
- Sohle: ortho-tec Multifunktions-Sohle



Für Damen und Herren

Führungselemente für stabilen Halt

Extrem leichtes Mesh-Material



UVP*-Preis 149,-
 Personalshop-Preis 89,99
NEUKUNDEN-PREIS
€ 67.49
 Sie sparen € 81,51 gegenüber dem UVP*

Trekkingschuhe hoch schwarz/grün Art.-Nr. 62.166.129

Größen										
37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	

UVP*-Preis 129,-
 Personalshop-Preis 69,99
NEUKUNDEN-PREIS
€ 52.49
 Sie sparen € 76,51 gegenüber dem UVP*

Trekkingschuhe niedrig schwarz/grün Art.-Nr. 62.166.118

Größen										
37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	

Bestellen leicht gemacht! ☎ **0 69 / 92 10 110**
 bestellen@personalshop.com FAX 069 / 92 10 11 800

BESTELLSCHEIN D30385 mit 30 Tage Rückgaberecht

25% Rabatt auf ALLES erhalten Sie auf www.personalshop.com



25%
 Neukunden-Rabatt auf ALLE Artikel!

SO SPAREN SIE 25%:

1. Loggen Sie sich mit Ihrem PIN-Code **D30385** im Shop ein.
2. Ihr 25% Rabatt wird automatisch bei allen Artikeln berücksichtigt.
3. Schicken Sie Ihre Bestellung ab!

Widerrufsrecht: Sie haben das Recht, 14 Tage lang ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag gegenüber der Servus Handels- und Verlags-GmbH schriftlich, telefonisch, per Fax oder per E-Mail an A-6404 Polling in Tirol, Gewerbezone 16, Tel: 069 / 92 10 110, Fax: 069 / 92 10 11 800, office@personalshop.com, zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beginnt ab dem Tag, an dem Sie die Waren in Besitz genommen haben. Senden Sie uns die Ware spätestens 14 Tage nach Ihrem Widerruf zurück. Wir gewähren Ihnen neben dem gesetzlichen Widerrufsrecht eine freiwillige Rückgabegarantie von insgesamt 30 Tagen ab Erhalt der Ware, sofern die Ware sich in ungebrauchtem und unbeschädigtem Zustand befindet. Impressum: Servus Handels- und Verlags-GmbH, Gewerbezone 16, A-6404 Polling in Tirol.

5-Sterne-Personalshop-Garantie

- ★ 2 Jahre Garantie ohne „Wenn und Aber“
- ★ Schnelle Lieferung
- ★ Höchster Qualitätsstandard
- ★ Bestpreis-Garantie
- ★ 30-tägiges Umtausch- und Rückgaberecht**

Gleich einsenden an:
 Personalshop
 Bahnhofstraße 500
 82467 Garmisch-P.

Menge	Art.-Nr.	Größe	Artikelbezeichnung	NEUKUNDEN-PREIS
	62.166.129		Trekkingschuhe hoch, schwarz/grün	€ 67,49
	62.166.118		Trekkingsandale nieder, schwarz/grün	€ 52,49

Absender (Bitte deutlich ausfüllen): Frau Herr

Bearbeitungs- und Versandkostenanteil € 5,99

Name, Vorname: _____

Straße / Nr.: _____

PLZ / Ort: _____

Geb. Datum: _____ E-Mail: _____

* Stappreise beziehen sich auf Hersteller-Listenpreise oder unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers (UVP)
 ** Detaillierte Angaben zum Rücktrittsrecht und Informationen zum Datenschutz finden Sie auf: www.personalshop.com

Wir verwenden Ihre E-Mail-Adresse, um Sie über Aktionsangebote zu informieren. Dem können Sie jederzeit widersprechen.



Shop



Bestellen Sie nachhaltige Naturprodukte auf www.NABU-Shop.de



1. NABU048 Beanie-Mütze 12,99 € | 2. NABU22/23 Polo-Shirt Damen/Herren 34,99 €
 3. NABU058 Mund-Nasen-Schutzmaske 7,99 € | 4. NABU049/050 Regenjacke Damen/Herren 69,99 €
 5. NABU038/039 Outdoorjacke Damen/Herren 129,99 | 6. C96418 NABU-Fernglas 10x26 119,00 €

info@NABU-Shop.de oder +49 (0)21 63.575 52 70